

Lebe

68 Informationsblatt der Bewegung für das Leben - Südtirol

Grieser Platz 13b - 39100 Bozen - Tel. & Fax 0471 263005 - bfl@dnet.it

13. Jahrgang, März/April 2004

... und Hoffnung gibt
es doch!



Liebe Freunde des Lebens,



inhalt

- 2 Editorial
- 4 Wie traurig
- 5 Immer öfter
- 6 Gute Wege
- 8 Verzweiflung bis zum Selbstmordversuch
- 10 Buchtipp
- 11 Wie ich versuche, Frauen zu helfen
- 12 Aus dem Leben
- 14 Familienplanung
- 15 Antibabypille
- 17 Ich würde es nicht wieder tun
- 19 Familienolympiade
- 20 Preis des Lebens
- 22 Bunt
- 24 Fakultät für Bioethik
- 26 Lebenswege
- 27 Weltweites Gebet für das Leben
- 28 Bischof Mixa
- 30 Hagiotherapie
- 32 Erziehung & Glaube
- 33 Kreuzweg
- 35 Kreuz-Zeichen
- 36 Leserpost
- 37 Maria - Mutter des Lebens
- 38 Biatn, Heb, Giahn
- 39 Familienfasching
- 40 Infobox

impresum

Herausgeber:

Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Elmar Leimgruber

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Michael Paregger

Layout: Meraner Reprostudio

Druck: Meraner Reprostudio

Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

Bewegung für das Leben - Südtirol,
Grieser Platz 13b, 39100 Bozen,
Tel. & Fax 0471/ 263005
e-mail: bfl@dnet.it

homepage:

www.bewegung-fuer-das-leben.com

**TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-
ANGABE SIND ERLAUBT.**

wir wissen, was wir tun müssen, um eine Grippe oder Verkühlung zu heilen. Wie aber ein gebrochenes Herz, eine verletzte Seele oder eine psychische Störung geheilt werden kann, wissen die Wenigsten. Viele Frauen leiden aber an einem gebrochenen Herzen, an einer verletzten Seele, auch wenn sie sich dessen oft gar nicht bewusst sind. Jeder Verlust eines Kindes, ob geboren oder ungeboren, hinterlässt Spuren, macht krank, manchmal sogar sehr krank. Jahrelang haben Frauen dafür gekämpft, dass der Schwangerschaftsabbruch straffrei gestellt wird und sind nun überrascht, dass viele nachher unter seelischen Problemen leiden, dem sogenannten "Post-Abortion-Syndrom". Auch wenn es vielfach verschwiegen wird, auch wenn sich selten eine Frau traut, an die Öffentlichkeit zu gehen, leiden viele unter diesem Syndrom und möchten ihre Entscheidung gerne rückgängig machen. Auch wir in unserer Beratungsstelle machen immer wieder diese Erfahrung und es ist ein schwerer, langer Weg, diesen Frauen wieder ihr Selbstwertgefühl und die Kraft zu einem Neubeginn zu geben.

Es gibt viele Gründe, die eine Frau zu einem Schwangerschaftsabbruch bewegen. Oft weiß sie keinen anderen Ausweg mehr, weil der Partner, ja ihre ganze Umwelt sie dazu zwingen und sie in dieser verzweiferten Situation keinen Menschen hat, der ihr beisteht, der sie auffängt, der ihr Hilfe anbietet. Der Weg ins Krankenhaus wird ihr von der Gesellschaft als die einfachste und schnellste Lösung ihres Problems suggeriert, über mögliche Folgen wird kaum gesprochen oder nur in dem Ausmaß, dass solche nur bei anderen "manchmal" zutreffen.

Trotzdem bleibt die letzte Entscheidung bei ihr und genau das kann sie sich später oftmals nicht mehr verzeihen. Es liegt in der Natur der Frau, Leben zu schenken und nicht Leben zu töten und das spüren wir, wenn auch manchmal nur im Unbewussten. Dieses Gespür hat

uns Frauen bereits Gott ins Herz gelegt.

Diese Nummer der LEBE befasst sich daher ausführlich mit der Zeit nach einer Abtreibung und möchte damit das Schweigen brechen. Denn der erste Weg zur Heilung beginnt dann, wenn die Frau über ihre Gefühle, über das Geschehene, über den Verlust ihres Kindes offen sprechen kann.

In Deutschland haben sich Frauen, die unter einem Schwangerschaftsabbruch leiden, zu Selbsthilfegruppen zusammengeschlossen, die unter dem Namen "Rahel" bekannt sind und es gibt derer viele. In Österreich haben betroffene Frauen mit Unterstützung öffentlicher Stellen und prominenter Persönlichkeiten zwei Broschüren herausgegeben, die nur zu empfehlen sind:

Die Broschüre "Wie die richtige Entscheidung treffen", soll Frauen ansprechen, die überlegen, ob sie einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen sollen.

Die Broschüre "Kleine Schritte auf dem Weg zur Heilung", soll Frauen helfen, die nach einem Schwangerschaftsabbruch leiden.

Beide Broschüren sind unter **"NADINE"** - **Tel. 338-1209332** kostenlos erhältlich. Auch Frauen, die Hilfe suchen, können sich anonym an diese Nummer wenden.

Wir hoffen und wünschen, dass viele Frauen vor dem traumatischen Weg einer Abtreibung bewahrt bleiben und dass die Frauen, die diesen Schritt bereits getan haben und darunter leiden, die Mauer des Schweigens durchbrechen und dadurch Heilung erfahren. Der Anfang der Heilung ist das Gespräch, es ist das Tor zu einem neuen und wertvollen Lebensabschnitt.

"Heilen bedeutet mit Liebe zu berühren, was wir zuerst mit Angst anfassten". Mit diesem Spruch von Stephen Levine grüßen herzlichst

Anni und Monika

Beratungsstelle "Kontakt & Hilfe"

NEUES LEBEN

In unserem Innern
sind die Eindrücke
aller Fehltritte zu lesen
die wir begangen haben
alle Spuren von Verwundungen
die uns zugefügt wurden
Nach und nach
verwehen sie
werden sie zugedeckt
Sie nicht mehr sehen können
heißt aber nicht
nicht mehr da sein
nicht geschehn sein
nicht gewesen sein

Wirklichkeit heißt
ich sehe
ich erkenne
ich kehre um
Erkenntnis lässt mich neu werden
Umkehr lässt mich leben

Hans-J. M.



DU BIST NICHT ALLEIN!.....*wir helfen dir!*

Kontakt & Hilfe
Grüne Nummer
800-576722

NADINE -
Südtirol
Tel. 338 1209332

SOS VITA
GRÜNE NUMMER
8008-13000

PROGETTO GEMMA
via Tonezza 3
20147 MAILAND
Tel. 02 4870 2890
Fax 02 4870 5429
progettogemma@tiscalinet.it

“WIE TRAURIG, DASS MICH VOR DER KLINIK NIEMAND AUFGEFANGEN HAT!”

Bericht einer Frau aus Südtirol, der Name ist der Redaktion bekannt

Es geschah am Ende einer 5-jährigen, und am Anfang einer neuen Liebesbeziehung. Ich war nicht mehr das, was man gerade blutung nennt. Die Liebe zu Kurt, der plötzlich in mein Leben trat, war von Anfang an ganz anders, als meine 5-jährige Beziehung zu Simon.

Mein Leben änderte sich nun schlagartig.

Wir kannten uns zwar schon etwas länger, weil wir alle zusammen in einer Gruppe des öfteren tanzen oder wandern gingen. Wir zwei fühlten uns, obwohl jeder noch mit jemand anderem liiert war, immer mehr voneinander angezogen. Die Leidenschaft wurde immer stärker. Kurt trennte sich von seiner Freundin. Ich jedoch wollte die Trennung vorsichtiger vollziehen, da ich merkte, wie Simon litt.

Da passierte es, dass ich von Kurt schwanger wurde. Was würden meine Eltern sagen? Wie wird Simon reagieren? Kann ich Kurt sagen, dass ich schwanger bin? Wir kennen uns doch noch nicht so lang, dass wir gleich heiraten können!

Der erste, dem ich mein Geheimnis anvertraute, war Simon. Vor seiner Reaktion hatte ich mich zwar gefürchtet,

aber ich hätte mir nie erwartet, dass er mir mit Selbstmord drohen würde, sollte ich ihn verlassen. Immer und immer wieder drängte er mich, etwas zu unternehmen, um das Kind abtreiben zu lassen. Er wolle mit mir bis München und Innsbruck fahren, sagte er.

Von meinen Eltern, die die Sache erstaunlich gefasst zur Kenntnis nahmen, bekam ich auf die Frage, was ich tun sollte die Antwort: “Wir reden dir nicht drein. Das musst du selber entscheiden.” Heute weiß ich, dass das ein Hilfeschrei von mir war. Kurt sagte ich noch nichts – ich hatte Angst, ihn so oder so zu verlieren.

Simon bearbeitete mich so lange, bis wir etliche Arztpraxen und Kliniken aufsuchten. Er zog mich regelrecht von einem Ort zum anderen. Es war so demütigend. Es schien, als wenn niemand “so etwas” machen würde. Für Simon kam nun langsam auch noch der Faktor Zeit dazu. Ohne mir weiteres zu sagen, fand Simon eine Klinik in Wien. Den Namen weiss ich heute noch. Es wurde eiligst ein Termin vereinbart und es wurde mir bewusst,

Klinik niemand aufgefangen hat.

Nach dem Eingriff wurde mir erst langsam bewusst, was ich getan hatte. Ich tröstete mich zwar mit dem Gedanken, dass der Staat dies ja gesetzlich erlaubte; aber es war nur eine scheinbare Beruhigung. Mit Simon brach ich nach dem Eingriff jeden Kontakt ab. Er hat sich nicht umgebracht. Heute ist er verheiratet und hat mehrere Kinder. Ich habe Kurt geheiratet und bin Mutter geworden. Gott der

Barmherzige, hat mir trotz allem noch Kinder geschenkt.

15 Jahre nach diesem Eingriff bin ich zu einer Gebetsgruppe gestoßen. Sie hat mich nach all der Zeit aufgefangen. Ich ging endlich zur Beichte und konnte meine Schuld abgeben. Unter Tränen vertraute ich alles einem außerordentlich gütigen Beichtvater an. Die Last, die mich jahrelang zu erdrücken drohte, wich von mir. Langsam kamen meine Fröhlichkeit und Unbeschwertheit wieder zurück.

Ich fragte mich immer wieder: Kann Jesus so barmherzig sein, dass er mir diese Schuld verzeihen kann? Ja, Gott ist unendlich barmherzig und geduldig. Über 15 Jahre hat er auf mich gewartet – ich

habe seine Barmherzigkeit an mir erfahren. Ein paar Jahre später habe ich dann dieses Kind bei einer Hl. Messe getauft und habe ihm einen Namen gegeben. Auch dieses Erlebnis war wichtig für den Heilungsprozess.

Ich kann heute sagen, dass ich weder Simon, noch meinen Eltern zu irgendeiner Zeit einen Vorwurf gemacht habe. NEIN zur Abtreibung zu sagen, wäre einzig und allein meine Pflicht gewesen. Ich habe mich nicht dazu durchgerungen. Aber heute kann ich den schwangeren Mädchen und Frauen von so einem Schritt nur dringend abraten. ■



dass es jetzt kein Hintertürchen mehr geben würde. In Vollnarkose wurde dann der Eingriff vorgenommen. Als ich von der Narkose aufwachte, fing ich an zu schluchzen und konnte mich nicht mehr beruhigen. Damals schien mir dieses Heulen noch grundlos zu sein. Aber in den folgenden Jahren merkte ich, dass es erst der Anfang eines jahrelangen Traumas war.

Wenn ich heute höre, dass Abtreibungsgegner sich bemühen, vor Abtreibungskliniken noch mit den betroffenen Frauen und Mädchen zu sprechen, dann denke ich mir oft: wie traurig, dass mich vor der

Immer öfter wird das zweite oder das dritte Kind „weggemacht“!

Gespräch mit einer ehemaligen Sanitätsassistentin aus Südtirol.

LEBE: Frau S. (Name der Redaktion bekannt), Sie haben einige Jahre die Frauen, die zur Abtreibung kamen, beraten. Welche Erfahrung haben Sie dabei gemacht?

Frau S.: Ich habe diese Arbeit sehr gern gemacht und hatte eine sehr gute Beziehung zu vielen der Antragstellerinnen. Soweit das Gesetz es erlaubte – der Spielraum ist sehr begrenzt – habe ich versucht, die Gründe, die zur Abtreibung führen, mit der Frau zu erörtern. Zwar ist die Frau nicht verpflichtet, die Gründe zu nennen, andererseits sieht das Gesetz eine Bedenkzeit von 7 Tagen vor, um die Gründe auszuräumen, die zur Abtreibung führen. Das ist ein totaler Widerspruch. Es war ganz unterschiedlich, manche Frauen wollten reden und waren dankbar für ein Gespräch, andere wiederum wurden ganz aggressiv und wollten nur den "Eingriff".

Jedes Gespräch musste ganz individuell geführt werden. Etwas verunsichert hat einige Frauen, wenn sie das Formular mit dem Hinweis auf die verschiedenen gesundheitlichen Risiken dieses Eingriffs unterschreiben sollten. Manche Frau hat dann dieses Formular zum Überdenken mit nach Hause genommen.

LEBE: Kamen die Frauen direkt zum Krankenhaus, oder kamen sie über Beratungsstellen?

Frau S.: Die meisten Frauen kamen über Frauenärzte oder andere Krankenhäuser. Dann wurden die verschiedenen Untersuchungen, besonders der Ultraschall gemacht. Denn durch diese Untersuchung legten die Gynäkologen das genaue Alter fest. Gesetzlich darf nur bis zur 12. Schwangerschaftswoche legal abgetrieben werden.

LEBE: Sind die meisten Ärzte für die Abtreibung?

Frau S.: Es sind sicher 99% dagegen und haben des öfteren angeboten, bei Zweifeln mit den Frauen nochmals zu sprechen. Besonders Dr. Peer war immer bereit, mit

den Frauen zu reden. Schließlich sind sie ja Geburtshelfer und haben dafür die Ausbildung gemacht. Die abtreibenden Ärzte kommen meistens von auswärts. Ich habe Beschwerden erhalten, dass unter meiner Beratungstätigkeit zuwenig Abtreibungen durchgeführt wurden. Die Zahlen der Eingriffe seien zurückgegangen und das wurde aus wirtschaftlichen Aspekten beanstandet. Aber besonders häufig erhielt ich briefliche Reklamationen von der Beratungsstelle AIED, die nur "das Recht der Frau" im Visier hat.

LEBE: Haben Sie von den Frauen später wieder etwas gehört?

Frau S.: Ich glaube, dass dieser Eingriff bei keiner spurlos vorbeigeht. Einige, aber eher wenige, sind nochmals gekommen. Ich glaube, die wollten das vergessen, auch wenn ich mit vielen eine gute Beziehung aufbauen konnte. In den Jahren habe ich doch ein gutes Gespür für die Frauen entwickelt.

Ich habe die Frauen gesehen am ersten Tag, an dem sie ins Krankenhaus kamen und dann danach wieder beim Heimgehen. Ich glaube, der Eingriff ist an keiner spurlos vorbeigegangen.

Oft ist es auch passiert, dass eine Frau, obwohl sie von weit her gefahren kam, vor dem Krankenhaus wieder umgekehrt ist. Andere haben den Termin telefonisch nochmals verschoben. Viele jedoch kamen entschlossen und haben die Abtreibung auch so schnell wie nur möglich durchführen lassen. Die haben sich danach auch nichts anmerken lassen. Bei den zweifelnden Frauen hat man oft in der Aufwachphase die Tränen rinnen sehen.

Ich hab auch Frauen erlebt, die danach krampfhaft versucht haben, schwanger zu werden und wo es dann nicht funktioniert hat, die dann sogar eine künstliche Befruchtung machen ließen. All das hab ich erlebt.

LEBE: Kamen die Frauen meist allein, oder in Begleitung des Freundes oder gar der Eltern?

Frau S.: In letzter Zeit kamen bei den Minderjährigen immer häufiger die Eltern mit. Oft waren die Eltern für die Abtreibung, die Mädchen jedoch nicht. Sie hatten Angst, dass dann die Karriere vorbei sei, oder sie wollten nicht das Kind der Tochter aufziehen.

Männer kamen oft und häufig wollte er das Kind, die Frau aber aus irgendeinem Grund nicht. Vom Gesetz her hat der Vater keinerlei Rechte. Sicher war dies auch manchmal von Vorteil, wenn die Frau das Kind wollte und der Mann auf sie Druck auszuüben versuchte.

LEBE: Welche Frauen treiben ab? Mehr die jungen oder mehr die verheirateten?

Frau S.: Junge Mädchen eigentlich immer weniger. Mehr sind es Frauen zwischen 30 – 40 Jahren. Immer öfter handelt es sich um das zweite oder dritte Kind.

LEBE: Wie und wann sollte - ihrer Erfahrung nach - vorbeugend informiert werden.

Frau S.: Sicher wäre es günstig, bereits in der Schule zu informieren. Wenn dann ein Mädchen in Schwierigkeiten kommt, dann weiß vielleicht die eine oder andere Freundin Bescheid, auch wo man Hilfe bekommt.

Früher kamen auf der ersten Hilfe – besonders nach Wochenenden – die Anfrage nach der "Pille danach". Aber nachdem es einmal einen Fall von Embolie mit schweren Folgen gegeben hat, wird sie nicht mehr so schnell verabreicht. Eine italienische Kollegin, die ebenfalls in der Beratung tätig war, hat diese Erfahrung so mitgenommen, dass sie eine Spezialausbildung gemacht hat und jetzt in die Schulen geht und die Jugendlichen aufklärt. ■

**schwanger
ratlos
wir helfen**

Grüne Nummer
800-576722

Gute Wege, die aus dem Leid herausführen



Dr. Rosa Stummer

Ich war gerade einmal 17 Jahre alt, als ich erstmals einer Frau begegnete, die als Folge einer Abtreibung ernstlich psychisch erkrankte. Nach einem Seitensprung in der Ehe wurde sie schwanger. Durch eine Abtreibung wollte sie all das ungeschehen machen. Es gelang nicht. Sie bekam massive Panikattacken und musste sogar stationär auf der Psychiatrie behandelt werden. Auf diese Weise kam das "Geheimnis" dann doch an den Tag. In der Folge kam es sogar zur Ehescheidung. Jahre später ging sie eine neue Lebensgemeinschaft ein. Seither sind 24 Jahre vergangen und sie leidet - so viel ich weiß - immer noch an denselben Symptomen. Ihr Schicksal hat damals einen tiefen Eindruck auf mich gemacht.

Jahre später, während meines Medizin- und Psychologiestudiums, sind mir wiederum Frauen begegnet, die mir von ihren Abtreibungen berichteten und allmählich wurde mir klar: in dieser Situation kann wirklich nur Gott helfen. Auch im Rahmen meiner fast sechsjährigen Beratertätigkeit bei "Human Life International" und "Ja zum Leben" durfte ich in der Begegnung mit vielen Frauen erken-

Entscheidend ist, sich der Schuld zu stellen

Von Rosa Stummer, entnommen aus www.vision2000.at

Wie kann man Frauen, die abgetrieben haben, in ihrem bewussten oder unbewussten Leid helfen? Eine Ärztin, die viele Jahre hindurch in der Beratung tätig war, fasst im folgenden Beitrag wesentliche Einsichten und Erfahrungen zusammen.

nen, was nach einer Abtreibung für den Heilungsprozess förderlich ist.

Zwei Grundvoraussetzungen gibt es jedenfalls für die Heilung:

1. Das Eingeständnis, dass ein Kind getötet worden ist - und zwar mein Kind -, nicht etwa ein Zellhaufen oder sonst etwas.

2. Wer abtreibt, lädt eine schwere Schuld auf sich und zwar deshalb, weil nur Gott über das Leben verfügen darf. Das Leben ist unantastbar und heilig. Gott ist das Leben selbst. Er liebt unser Leben und will nicht unseren Tod. Das Leben ist eine einmalige Chance und die Berufung, Gott und den Menschen zu dienen. Diese Aufgabe kann von niemand anderem übernommen werden. Daher ist ein abgetriebenes Kind unersetzlich für die ganze Gesellschaft. Jede Abtreibung zerstört den Heilsplan Gottes mit den Menschen. Abtreibung ist keine Bagatelle, sondern eine der Sünden, die zum Himmel schreien.

Im gleichen Atemzug muss man aber auch sagen: Gott hasst zwar die Sünde, aber Er liebt den Sünder - und zwar so sehr, dass Er am Kreuz für uns gestorben ist. Im Rahmen meiner Beratertätigkeit habe ich viele Gebetserhörungen erlebt und daraus den Schluss gezogen: Gott liebt diese Frauen sehr. Er will absolut und definitiv nicht, dass diese Frauen "untergehen". Er will für sie das Leben und das ewige Heil. Damit Gott dieses Heil aber wirken kann, ist es wichtig, dass die Frau ihren realen Anteil an der Schuld erkennt und sich zu dieser Schuld bekennt. Nicht zu mehr und nicht zu weniger.

Dann kann Jesus die Sünde vergeben. Er will es ja, wenn wir bereuen und unser zerstörerisches Verhalten ablegen. Und diese Vergebung brauchen wir immer wieder, wir alle ohne Ausnahme. Denn betont werden muss auch, dass die

Schulduzuweisung niemals nur die Mutter des abgetriebenen Kindes treffen darf, auch nicht die Umgebung allein. Sind wir nicht alle irgendwie in dieses Geschehen einbezogen? Daher ist auch für uns alle das Sakrament der Buße das Heilmittel par excellence.

Sich der Tatsache der Tötung und der Schuld zu stellen, ist deswegen so wichtig, weil die Frau ihr Baby willkommen heißen, es annehmen und betrauern muss. Wird nämlich der Trauerprozess nicht durchlebt, so ist das psycho-physische Gleichgewicht der Frau bedroht. In der Folge könnten dann beispielsweise psychosomatische Erkrankungen, Depressionen und vieles andere auftreten. Entscheidend ist also der richtige Umgang mit der Schuld.

In diesem Zusammenhang ist es angebracht, von Buße zu sprechen: Der Begriff Sühne ist in unserer Zeit des kollektiven "Unschuldwahnes" ein recht unpopuläres Wort. Kaum ein Priester wagt davon zu sprechen. Sicher: Jesus hat uns durch Seinen Tod am Kreuz von unseren Sünden erlöst - ein für alle mal. Also sind mit der gültigen Beichte auch die Sünden vergeben. Aber, was bleibt, sind die Sündenfolgen. Und zur gültigen Beichte gehören aufrichtige Reue und der Wunsch nach Wiedergutmachung.

Bezogen auf die Abtreibung heißt das: Die Frau, die sonst den Rest ihres Lebens viele, viele Stunden lang dem Kind Liebe und Aufmerksamkeit geschenkt hätte, kann dies nicht tun. Es ist ja kein Kind da. So bleibt sie förmlich auf ihrer Liebe "sitzen". Und das ist ein ungeheurer Schmerz. Deshalb ist es auch keine Drangsalierung, wenn man den Müttern, die ein Kind durch Abtreibung verloren haben, sagt: Leistet Wiedergutmachung! Sicher: Es gibt keine eins zu eins Wiedergutmachung. Aber Bemühungen in diese Richtung sind ein wunderbarer Weg

der Heilung, der Versöhnung mit Gott, mit dem abgetriebenen Kind und den Mitschuldigen.

Diese Wiedergutmachung kann durch gute Taten, durch Gebet für andere, die vor demselben schwerwiegenden Entschluss, abzutreiben stehen, geschehen. All das sind Wege aus dem Dunkel. Dazu einige Anregungen:

- Dass heute noch so viele Kinder in unserem Land abgetrieben werden, ist nur möglich, weil so viele Frauen aus Scham schweigen, statt aufzustehen und andere Frauen zu warnen. Das zu tun, wäre ein Weg der Wiedergutmachung - natürlich auch für die betroffenen Väter.

- Nun mag es nicht jedermanns Sache sein, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dafür gibt es viele andere Möglichkeiten, Gutes zu tun. Ein Beispiel: Für viele alleinerziehende Mütter ist es sehr schwierig, Beruf, Kindergarten oder Schule unter einen Hut zu bringen, besonders im Krankheitsfall. Ein paar Babysitterstunden in der Woche würden da eine grosse Entlastung bringen. Kirchliche Stellen vermitteln gerne solche Dienste.

- Eine gute Buße für ein Ehepaar könnte auch sein, das Eheversprechen zu erneuern. Dazu sollte auch gehören, allen Verhütungsmitteln abzusagen und einen Kurs über Natürliche Empfängnisregelung zu besuchen. Wenn Ehepaare versuchen, den Weg der Selbstbeherrschung aus Liebe zu gehen, ist das gelebte Reue.

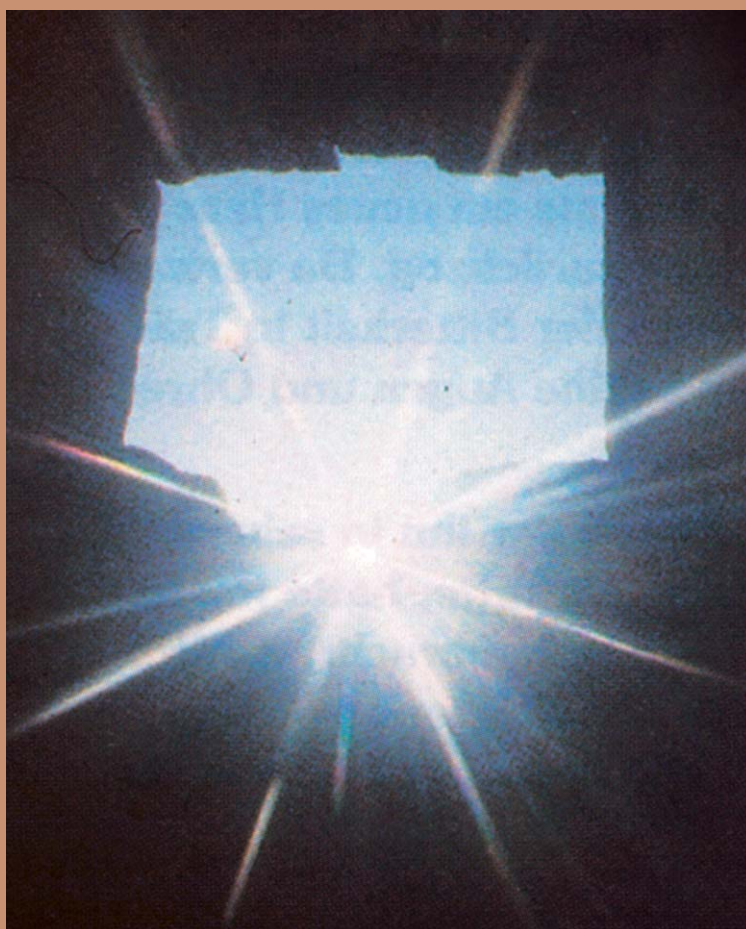
- Andere Ehepaare werden als Buße (damit alles zum Besseren gewendet wird) an ihrer Paarbeziehung arbeiten, wenn nämlich Konflikte ursächlich für eine Abtreibung waren.

- Viele Frauen, die abgetrieben haben, sind psychisch sehr verletzt. Sie wurden als Kind vernachlässigt, viele sogar sexuell missbraucht. Eine ungewollte Schwangerschaft bringt dann alle "Defizite" bei ihnen ans Licht, vor allem dann, wenn der Partner oder die Eltern keine Hilfestellung geben.

Viele dieser durch Kindheitserfahrungen

traumatisierten Frauen wären allerdings überfordert, wenn man sie dazu aufforderte, sich um andere zu kümmern. Ihre Buße müsste es sein, sich zunächst einmal selbst annehmen zu lernen nach dem Gebot Gottes, den Nächsten wie sich selbst zu lieben. Gelebte Selbstliebe kann es dann sein, mit einem guten christlichen Therapeuten die wahren Ursachen für die Abtreibung herauszuarbeiten, um sie dann Jesus mit der Bitte um Heilung zu übergeben, damit die Frau nicht mehr zerstörerisch handeln muss. Hier kann es auch angebracht sein, einen Priester zu bitten, das Sakrament der Krankensalbung zu spenden.

- Noch eine gute Möglichkeit, Buße zu



tun, möchte ich erwähnen: Fasten, Leiden aufzuopfern, Eucharistische Anbetung im Geist der Sühne zu halten - und zwar entweder für Menschen, die in Gefahr sind selbst abzutreiben, oder solche, die nach einer Abtreibung hoffnungs- und friedlos leben, dass ihnen die Gnade der Umkehr zuteil werde. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Es gibt ja so viele Möglichkeiten, die Zeit und die Liebe, die ich dem abgetriebenen Kind geschenkt hätte, jemand anderem zuzuwenden. Wesentlich bei der Wiedergutmachung ist

jedenfalls, dass sie den Kern des Problems trifft und dazu beiträgt, dass die Wurzel des Übels, die zur Abtreibung geführt hat, ausgerissen wird.

Solche oder ähnliche Arten der Buße sollte man sich selbst auferlegen, um die Schuld positiv zu bewältigen. Denn erfahrungsgemäß hilft es gar nichts, wenn Psychotherapeuten versuchen, den Frauen die Schuld auszureden. Das funktioniert einfach nicht!

Wer sich aber anderen zuwendet, bemerkt dann bald, dass der vermeintlich Schenkende selbst beschenkt ist. So berichteten Frauen, die nach einer Abtreibung Besuchsdienste bei behinderten Kindern machten, das habe ihnen sehr geholfen, den eigenen Schmerz um das verlorene Kind zu mindern. Im Lebenszentrum hat mir einmal die Mutter eines behinderten Kindes gesagt: "Unsere Welt braucht die Behinderten. Durch sie lernen wir die Menschlichkeit" - eine Feststellung, der ich nur zustimmen kann.

Zur gelungenen Wiedergutmachung muss auch eine geistige Runderneuerung treten. Viel Heilung geschieht auf dem sogenannten ordentlichen Heilsweg. Gut wäre es, eine Bußwallfahrt zu machen, eine Lebensbeichte abzulegen, mit dem täglichen Gebet zu beginnen, in der Heiligen Schrift zu lesen. Es ist wichtig, seinen Glauben zu vertiefen und eine positive, katholische Identität zu entwickeln, das heißt voll hinter der Lehre der Kirche zu stehen.

Wie auch immer: Entscheidend ist, dass man (Mann oder Frau) sein Leben verändert und einen Schritt auf Gott zu macht, auf Gott, der die Liebe ist. Es darf auf keinen Fall alles beim Alten bleiben!

Heilung besteht in Umkehr, Versöhnung und Wiedergutmachung. Umkehren zu können, ist eine große Gnade, die man erbitten kann und soll. Die ganze Kirche soll hier fürbittend und sühnend mit-helfen. Dann dürfen wir fest vertrauen, dass Gott um alles weiß und auch Frauen, die trotz Umkehr noch sehr leiden, zur rechten Zeit Heilung schenken wird. ■

Verzweiflung

bis hin zum Selbstmordversuch.....



Karin Lamplmair

Wir haben in der letzten Ausgabe von LEBE ein Interview mit Karin Lamplmair aus Österreich abgedruckt. Darin schilderte sie die Zeit, wo sie erfuhr, dass sie mit dem dritten Kind schwanger ist, bis hin zur Abtreibung, die traumatische Zeit danach und schließlich ihre Heilung.

Da es leider eine Tatsache ist, dass Frauen über die zumeist seelischen Folgen einer Abtreibung gar nicht oder zu wenig aufgeklärt werden, möchten wir hier nochmals intensiver auf die Zeit unmittelbar nach der Abtreibung eingehen, um aufzuzeigen, wie ein solcher, keineswegs harmloser Eingriff, sich tief in die Psyche einer Frau einprägen und ihr Wesen verändern kann. Jede Frau reagiert auf ihre eigene Art und Weise auf so ein Trauma, aber es wird nur wenige Frauen geben, an denen es spurlos vorübergeht. Aus diesem Grund bringen wir Auszüge aus dem Buch "Ich nannte sie Nadine", welches in unseren Büros erhältlich ist.

Ich suchte Hilfe

Die Ärztin in der Tagesklinik hatte mir gesagt, ich könnte durch eine Abtreibung psychische Probleme bekommen. Ich wusste zu dieser Zeit überhaupt nicht, was psychische Probleme sind und hatte deshalb auch keine Ahnung, was nun, nach der Abtreibung alles auf mich zukommen sollte! Doch es war offensichtlich: Jetzt hatte ich psychische Probleme und konnte deshalb nicht schlafen! Die Schlafmittel, die ich einnahm, zeigten bei mir keinerlei Wirkung. Immer wieder suchte ich meinen Hausarzt auf, um mir stärkere Schlaftabletten verschreiben zu lassen. Doch es half alles nichts! Eines Tages überreichte mir mein Arzt eine Broschüre über "EXIT". Es ist dies eine Einrichtung, die Hilfe bei psychischen Schwierigkeiten anbietet.

Ich brauchte Hilfe, und ich sollte sehen, dass es keineswegs einfach war, wirkliche Hilfe zu finden.

Zunächst nahm ich das Angebot von "EXIT" wahr und sprach mit einer Therapeutin über mein Problem. Sie gab mir den Rat, an mein Kind einen Brief zu schreiben. Außerdem empfahl sie mir, eine Selbsthilfegruppe für Frauen nach einem Schwangerschaftsabbruch aufzusuchen.

Daher blätterte ich im Telefonbuch, in dem ich auf eine psychosoziale Beratungsstelle in Freistadt aufmerksam wurde. Kurz entschlossen rief ich an und erzählte meine Geschichte. Die Beraterin machte mich schließlich auf das Kriseninterventionszentrum in Linz aufmerksam. Ein Mitarbeiter dieser Stelle hörte mir zu und fragte mich um mein Einverständnis, ob er auch eine kritische Frage stellen dürfe: "Sie haben sich ja selbst entschieden, oder?"

Das war natürlich nicht die erwartete Hilfe! Im Grunde meines Herzens aber dachte ich mir: "Er hat recht! Ja er hat wirklich recht! Ich habe es selbst gemacht und niemand kann mir helfen!"

Nach wie vor ging ich an drei Nachmittagen in der Woche zur Arbeit, obwohl sich meine Schlafstörungen verschlechtert hatten und ich mich vollkommen kraftlos fühlte. Ich fürchtete sogar, dass ich sterben würde, ja ich war überzeugt davon. So tot und innerlich leer fühlte ich mich. Was sollte dann aus meinem Mann werden? Er würde dann sicherlich immer daran denken müssen, dass ich wegen des Schwangerschaftsabbruchs gestorben sei. Bei solchen Gedanken, wie sollte er dann sein Leben schaffen? Einmal, bevor ich zur Arbeit ging, sagte ich weinend zu meinem Mann: "Andi, ich muss an Romeo und Julia denken. Du weißt ja, dass einer ohne den anderen nicht leben konnte." Meine Freundin Renate war außer Andi die einzige Person, mit der ich mich aussprechen konnte. Immer wieder sagte ich ihr: "Ich spüre, dass ich nicht alt werde. Ich habe mein Leben verkürzt. Eigentlich habe ich mich durch den Abbruch selbst zerstört."

An einem Sonntag fuhren wir mit den Kindern zum Schloss Riedegg. Das letzte Stück gingen wir zu Fuß hinauf. Mir hatte es hier schon immer gefallen, besonders schön in Erinnerung habe ich mein letztes Schuljahr, das ich hier verbracht habe. Auch unsere Hochzeit wurde, wie ich es mir gewünscht hatte, dort gefeiert.

Ich war mit einer bestimmten Absicht hierher gekommen. Ich wollte zu einem Priester, den ich schon seit meiner Schulzeit kannte, um beichten zu gehen. Tatsächlich trafen wir ihn, und wie vorgehabt, legte ich eine Beichte bei ihm ab. Aber die einerseits erhoffte, andererseits bezweifelte Erleichterung traf nicht ein. Meine innere Leere war geblieben. Mein Lebensende stand unmittel-

bar bevor, so fühlte ich. Hatte ich doch mit dem Schwangerschaftsabbruch meine Seele verloren, und niemand kann ohne Seele leben!

Das hält mein Herz nicht lange aus!

Eine Frage nahm immer mehr Raum ein: Wie lange wird es mein Herz noch schaffen? Ich konnte nämlich fast nicht schlafen. Nacht für Nacht wälzte ich mich unruhig in meinem Bett, aber der erlösende Schlaf kam nicht. Meine Gedanken kreisten ununterbrochen und ließen keinen Schlaf zu. Weder Schlaf, noch Rast, noch Ruhe konnte ich finden.

Im Grunde war ich auch nicht müde. Es war ein unbeschreiblicher Zustand, der mich davon überzeugte: Das hält mein Herz nicht lange aus!

Nachdem ich zutiefst überzeugt war, dass ich bald sterben würde, brachte ich das Sparbuch und einen kurzen Brief für Andi zu meiner Freundin Renate. Nach meinem Tod sollte Renate die ihr anvertrauten Dinge meinem Mann übergeben.

Ein geplanter Unfall

Nach wie vor konnte ich nicht schlafen. Ich besorgte mir in der Apotheke verschiedene Schlafmittel und probierte sie durch. Aber sie zeigten keine Wirkung. Die Überzeugung, dass mein Leben bald zu Ende gehen würde, wuchs beständig. Gleichzeitig wurde meine Angst, dass meine Kinder eines Tages ihre Mutter tot auffinden würden, immer größer. Ich wollte nicht sterben! Aber leben konnte ich auch nicht! So kam ich zu dem Schluss, dass es am besten sei, mein Leben, das eigentlich kein Leben mehr war, selbst zu beenden. "Am besten ist ein Autounfall", dachte ich. "Wenn ich bei einem Autounfall umkomme - so furchtbar es auch wäre - dann werden alle Mitgefühl und Verständnis haben. Nur so kann meine Schande verborgen bleiben. Ein Autounfall kann ja jedem passieren!"

Nach einem Gespräch mit meiner Freundin Renate war es spät geworden, Andi schlief schon, als ich nach Hause kam. Eigentlich waren wir an diesem Tag zu einer Hochzeit eingeladen. Andi schlief, und ich fühlte mich sehr erschöpft. So fuhr auch ich nicht zur Hochzeitsfeier und ging gegen meinen Plan schlafen. Mitten im Schlaf schreckte ich auf, weckte Andi. "Meinen Tod wird er nicht verkraften", dachte ich, "da ist es besser für ihn, ich nehme ihn mit!" So drängte ich ihn und sagte: "Andi, es ist 'die Gelegenheit!' Fahren wir doch noch zur Hochzeit!" Zuerst wusste Andi nicht, was ich mit "der Gelegenheit" meinte. Doch es ließ ihm keine Ruhe, und er lockte mir mein Vorhaben heraus: Ein Unfall, den ich auf der kurvenreichen Strecke zum Ort der Hochzeit inszenieren könnte, würde keinem verdächtig vorkommen. Als ihm

das klar wurde, war er total nieder-geschlagen und sagte: "Ich lebe doch gerne!" Dadurch erst wurde mir plötzlich klar, was ich ihm beinahe angetan hätte. NEIN, das wollte ich wirklich nicht! Den Kindern auch noch den Vater nehmen! Meine Ideen und Gedanken waren so verworren, dass ich mich bei mir nicht mehr auskannte. Ich war nicht mehr "in mir" zu Hause und selbst entsetzt über meine Gedanken. Ohne innere Überzeugung versprach ich Andi am nächsten Morgen, nicht mehr an Selbstmord zudenken.

Neun Tage später bot sich "meine Chance"!

Es war ein Tag im Frühherbst, neblig und regnerisch, das ideale Unfallwetter! Heute muss es sein, dachte ich, sonst ist es zu spät! Ein Zahnarztbesuch diente als glaubwürdiger Vorwand für eine Autofahrt. Ich täuschte Zahnschmerzen vor, ließ mir beim Zahnarzt einen Termin geben, versorgte die Kinder und fuhr los! Nun war ich auf der Autobahn in Richtung Linz. Aber wie sollte ich es anstellen? Ich hatte Angst, zögerte, fuhr von der Autobahn ab, kehrte aber bald wieder um. Im Grunde wollte ich ja leben, aber es "musste" sein! Und dann! Beim zweiten Anlauf fuhr ich über den Pannestreifen auf die Böschung der Autobahn und das Auto überschlug sich! Als alles vorbei war, bemerkte ich, dass ich unverletzt war, ich war ja gewohnheitsmäßig angegurtet! Mir war zwar nichts passiert, aber nun wartete ich auf einen Herzinfarkt. Doch nichts geschah!

Zwei Autofahrer blieben stehen. Die Ironie des Schicksals wollte es, dass einer von beiden Gynäkologe war. Ausgerechnet er fragte mich, ob ich Probleme habe. Ich log und sagte, mir sei schlecht geworden, und ich habe wenig geschlafen. Die Rettung wurde gerufen und sie brachte mich ins Allgemeine Krankenhaus. Bald danach kam Andi ganz schockiert und bleich ins Krankenhaus. Er war misstrauisch und fragte mich so lange, bis ich zugab, dass ich den Unfall selbst herbeigeführt hatte. Andi besprach sich mit einer Ärztin. Ich sollte mich freiwillig in die Linzer Nervenklinik überstellen lassen, meinte sie, und Andi bat weinend um meine Zustimmung dazu. Er sagte: "Ich weiss nicht mehr, wie ich dir sonst helfen kann." So landete ich schließlich in der Nervenklinik.

Ich bin nicht lebensfähig

Inzwischen war der Tag vor meiner Heimreise gekommen, und ich lebte immer noch! "Ich kann doch unmöglich nach Hause fahren, um dann daheim zu sterben", dachte ich bedrückt. In dem Dilemma, in dem ich mich befand, löste ich ein Dutzend meiner Antidepressiva in einem Becher auf und presste zusätzlich - in der Meinung er sei giftig - den Saft eines Weihnachtssterns hinein. So stand ich mit diesem Cocktail im Bad vor dem Spiegel. Sollte ich nun trinken? Ich setzte den Becher an meine Lippen und nahm einen Schluck in meinen Mund. Ich spuckte wieder aus, nahm einen neuen Schluck und spuckte wieder aus. Dies wiederholte ich einige Male. Einerseits wollte ich leben und hatte riesige Angst

vor dem Tod, andererseits wollte ich sterben. In diesem Zwiespalt befürchtete ich, dass man mich am nächsten Morgen suchen und noch rechtzeitig retten würde. Dann käme ich wieder in die Nervenklinik!

Nach den Trinkversuchen lief ich in meinem Zimmer am Stand so lange ich konnte und hoffte, dass mein so über alle Maßen strapaziertes Herz aufhören würde zu schlagen. Aber nichts geschah! Verzweifelt und erschöpft legte ich mich nieder, um wieder eine schlaflose Nacht zu verbringen.

Flucht und Aktivität

Ja, flüchten wollte ich schon lange! Schon unmittelbar nach meinem vorgetäuschten Unfall wünschte ich: "Wäre ich doch statt dessen weit weg geflogen. Das wäre die bessere Lösung gewesen!" Auch während meiner Erholung in Bad Ischl wollte ich am liebsten weglaufen, einfach fort! Im Innersten erkannte ich: "Wo ich auch sein werde, ich kann doch nicht vor mir selber davonlaufen." Dennoch war ich ständig auf der Flucht. Einmal schon hatte ich meinen Pass und das Notwendigste in meine Tasche gepackt und wollte per Autostopp weg. Nur die Möglichkeit, dass ich Patrick auf seinem Heimweg hätte treffen können, ließ mich meinen Plan aufgeben.

Seit dem Schwangerschaftsabbruch hatte ich immer von mir selbst davonlaufen wollen. Eine innere Unruhe hielt mich stets in solch einer Spannung, dass ich keine fünf Minuten irgendwo ruhig verweilen konnte. Davonlaufen! Nur fort! Das begann schon, als ich vor meinem Abbruch in den Operationssaal geschoben wurde. Damals wäre es noch nicht zu spät gewesen! Aber...

Als ich meinen absoluten Tiefpunkt erreicht hatte, dachte ich über mich selbst: "Ich bin nur deshalb am Leben, weil ich noch nicht gestorben bin." Diesen Tiefpunkt aber hatte ich nun überwunden. Ich wollte nicht mehr nur flüchten, sondern auch wieder aktiv werden! Da ich überzeugt war, meinen Kindern keine Lebensfreude mehr vermitteln zu können, war ich fest entschlossen, nach Wien zu gehen. Nicht um ziellos davonzulaufen, sondern um die von mir erkannte Wahrheit gleichsam hinauszuschreien. Ich hatte mich gewaltig verändert: Vom strikten Schweigen war ich zur beabsichtigten Preisgabe meines Geheimnisses gelangt. Jeder konnte und sollte es wissen! Ich setzte mich mit den Redaktionen von THEMA, HELP TV und VERA per Fax in Verbindung und wollte im Fernsehen meine Geschichte publik machen. Ich hoffte in einer Wohngemeinschaft unterzukommen und dachte dabei an Studentinnen und Studenten der Psychologie, weil ich überzeugt war, dass auch sie etwas von mir lernen könnten.

Meine Familie brachte meinem Entschluss nach Wien zu gehen, kein Verständnis entgegen. "Was und wie soll ich es den Kindern erklären?", fragte Andi besorgt. Er wollte mich um jeden Preis zu Hause halten. Meine Nachbarin sagte weinend zu mir: "Karin, gib dich nicht auf, bitte gib dich nicht auf!" In diesem Zuspruch kam am deutlichsten zum Ausdruck, was auf mich zutraf. Ich hatte mich schon längst aufgegeben. – "Ich habe meine Seele verloren. Aber ohne Seele kann kein Mensch leben!", dachte ich wieder und immer wieder.

Alle meine Freunde, die von meiner Absicht hörten, gaben mir gute Ratschläge. Nicht alles war für mich akzeptabel, aber was mir gut erschien, nahm ich dankbar an. Eine Bekannte meinte, dass ich doch nicht nach Wien gehen müsse, um Abstand zu gewinnen. Ein Ehepaar, das selbst drei Kinder hat, machte sich große Sorgen um mich. Besonders der Mann, ein geborener Syrer, konnte mein Vorhaben absolut nicht verstehen. Kinder bedeuten ihm einfach alles. Er wollte mich sogar nach Wien begleiten, nur um sicher zu gehen, dass ich wieder heimfahren würde. Doch ich wollte auf keinen Fall begleitet werden. Seine engagierte Fürsorge drückte er allerdings noch darin aus, indem er mir einen weisen und sehr schönen Spruch brachte:

Gott gebe dir die Gelassenheit, zu akzeptieren, was du nicht ändern kannst, den Mut, zu ändern, was du ändern kannst, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Inzwischen kamen die Semesterferien und mein Mann brachte unsere Kinder zu den Großeltern. Darüber war ich sehr froh, denn ich dachte, das Haus ohne Kinder würde mir den Abschied erleichtern. Allerdings hielt mich ein wichtiger Grund von einer sofortigen Abreise zurück. Ich wollte die notwendigen juristischen Angelegenheiten regeln, um meinen Anteil am Haus an meinen Mann zu überschreiben.

In diese Zeit des Wartens fiel der Geburtstag meiner Freundin Renate. Mit einem selbstgebackenen Kuchen machte ich mich auf den Weg zu ihr. Genau an diesem Tag gab es ein Wintergewitter; es donnerte bedrohlich und es war sehr düster. "Warum kann die Welt nicht meinewegen untergehen?", sagte ich zu meiner Freundin Renate. Sie antwortete: "Aber die meisten Menschen leben doch sehr gerne!"

Am Ende der Semesterferien kehrten die Kinder nach Hause zurück. Unmittelbar danach erkrankten beide. Zog es mich einerseits nach Wien, um - wie ich meinte - einen wichtigen Auftrag zu erfüllen, war ich jetzt erleichtert, doch zu Hause bleiben zu müssen. Denn es war mir klar, kranke Kinder brauchen ihre Mutter. ■

NADINE -
Südtirol

Tel. 338 1209332

wir helfen dir!

Buchtipp Buchbesprechung

Alle vorgestellten und viele weitere interessante Bücher und Kassetten sind im Haus des Lebens erhältlich!



Werde ich morgen weinen?

Das Trauma einer Abtreibung und seine Heilung

von Susan M. Stanford

Francke-Verlag

"Wer abtreibt, hat es morgen nicht vergessen! Abtreibung ist eine Todeserfahrung, und sie ist die Erfahrung von Trauer: Fehlgeburt oder Kindstod bedeuten für die Eltern einen katastrophalen Verlust. Es ist unverantwortlich, abtreibungswilligen Frauen nicht bewusst zu machen, dass ihnen das gleiche Leiden bevorsteht. Schlimmer noch, da sie ja die Entscheidung für die Abtreibung selbst getroffen haben.... Und wenn die Frauen dann ihren Verlust spüren, erlauben sie sich ihre Trauer nicht, da sie ja diesen Schritt wählten. Dennoch bräuchten sie ihre Trauer – verzweifelt nötig hätten sie ihre Trauer..."

Als selbst Betroffene gibt die Autorin Dr. Susan Stanford wertvolle Hilfen für alle, die seelsorglich helfen wollen. Darüber hinaus zeigt sie den Frauen einen Weg zur Heilung, der tiefer führt als alles andere...

Ein Buch, das "lebenswichtig" ist, denn... das zweite Opfer bei der Abtreibung ist die Frau!



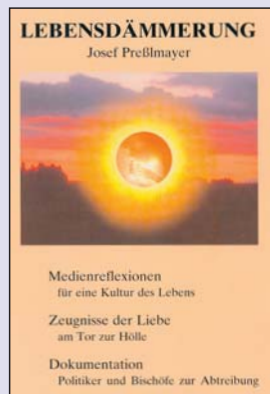
Myriam...warum weinst Du?

Die Leiden der Frauen nach der Abtreibung, genannt **Post-Abortion-Syndrom (PAS)**

Herausgeber und Verlag: Stiftung "Ja zum Leben – Mütter in Not" - Schweiz

Eine neuere Studie besagt, dass drei Viertel aller Frauen, welche als schwangere Mütter ihr Kind abgetrieben haben, durch äußere Beeinflussung oder Druck sich zu diesem irreversiblen Schritt überreden ließen. Die meisten dieser Frauen werden mit den sich einstellenden seelischen Konflikten und Spätfolgen später allein gelassen. Wer kann es erlauben, welche große Gewissensnöte sich nach der gewaltsamen Trennung der werdenden Mutter von ihrem Kind einstellen, wenn sie sich bewusst wird, dass ihr durch "wertfreie" Beratung oder Verharmlosung des Eingriffs die Sicht auf die Tragweite desselben getrübt worden war.

Dieses Buch enthält einerseits die Erlebnisberichte von Frauen, die abgetrieben haben, andererseits berichten Ärzte über das heute noch wenig bekannte sogenannte "Post-Abortion-Syndrom".



Lebensdämmerung

von Josef Preßlmayer

Der millionenfache Mord an ungeborenen Menschen ist eine der klaffendsten und schmerzlichsten Wunden unserer Gegenwart. Das Abtreibungsrecht der europäischen Staaten entspricht jener "Kultur des Todes", wie sie Seine Heiligkeit, Papst Johannes Paul II. mehrfach angeklagt hat. Diese Todeskultur treibt beispielsweise in den Niederlanden seine neuesten Auswüchse mit der dortigen Legalisierung der Euthanasie. Kein gläubiger Christ kann sich mit Abtreibung und Euthanasie abfinden, sondern muss dieser "Kultur des Todes" eine "Kultur des Lebens" gegenüberstellen.

Dieses Buch versucht Politiker- und Mediens Aussagen zum immer wieder verdrängten Thema der Abtreibung zu analysieren und eine Antwort zu geben, wobei auch psychologische Aspekte berücksichtigt werden. Weiters finden sich im Buch Zeugnisse von Straßenberatern, die vor Abtreibungskliniken versuchen, die Frauen von dem verhängnisvollen Schritt zum Abtreibungsarzt abzuhalten.

Stellungnahmen österreichischer Politiker und Bischöfe ergänzen die Beobachtung dieses Kampfes zwischen der Kultur des Todes und der des Lebens.



Die Verehrung des heiligen Josef Freinademetz in Südtirol

von Günther Frei

Verlag A. Weger

"Lieber P. Josef Freinademetz, begleite uns mit deiner Liebe in unseren Herzen auf unserem Weg."

Diese Zeilen, die aus dem Anliegenbuch, das im Geburtshaus von P. Josef Freinademetz in Oies aufliegt, entnommen sind, vermitteln einen Eindruck davon, mit welcher Haltung Menschen unserer Heimat dem großen Missionar aus dem Gadertal begegnen. Die große Vertrautheit, die in den unzähligen Einträgen zum Ausdruck kommt, zählt wohl zu den schönsten Beispielen der Freinademetz-Verehrung in unserem Land.

Das vorliegende Werk ist eine Sammlung von öffentlichen wie privaten Zeugnissen der Verehrung von P. Josef Freinademetz in seiner Südtiroler Heimat. Berücksichtigt wurde dabei die jüngere Verehrungsgeschichte, sprich der Zeitraum von der Selig- bis zur Heiligsprechung.

Das Aufzeigen verschiedener Formen der Verehrung lässt etwas von der Faszination erahnen, die von diesem bescheidenen Mann aus dem Gadertal ausgeht, der "allen alles geworden ist, um alle für Christus zu gewinnen" (1 Kor 9,19.22).

Wie ich versuche, Frauen zu helfen

Mag. Ingeborg Obereder, Psychotherapeutin

Die psychotherapeutische Begleitung von Personen kann nicht nach einem einmal festgelegten Schema erfolgen, sie ist vielmehr abhängig von der Lebensgeschichte und den Lebensumständen der betroffenen Person. Wenn ich hier kurz einige Punkte aus der Therapie herausgreife, dann soll dies exemplarisch einen kleinen Einblick in eine mögliche Behandlung von PAS bieten:

1. Die Patientin erzählt ihre Geschichte und ich höre zu.

Es kommt vor, dass - bevor die betroffene Frau zu mir in die Therapie kommt - tatsächlich nur eine Person, vielleicht noch eine weitere von der Schwangerschaft und der Abtreibung erfahren haben.

Die erste Hilfe besteht daher darin, geduldig zuzuhören. Mitfühlend und feinfühlig zu sein. Vor allem echt! Reden lassen, weinen lassen! Vorsichtig fragen, aber nichts erzwingen. Nähe vermitteln und Vertrauen in eine gute Beziehung wachsen lassen.

Therapeutisch ist schon genaues Erzählen wirksam. Das Wiedererinnern des traumatischen Erlebens (Gedanken, Gefühle, Sinneswahrnehmungen, körperliche Reaktionen) und vor allem das Ausdrücken des seelischen Zustands sind eine erste Entlastung. Die Gedanken, die stets kreisen; die Gefühle, die entweder übermächtig werden oder die lähmende Leere, die die Frau ausfüllt, werden durch das "in Worte fassen" konkreter und dadurch fassbarer.

2. Trauer zulassen und ausdrücken lassen

Durch Aussprechen und Weinen ist die Frau mitten drinnen in der Trauerarbeit. Niemand kann sie ihr ersparen, wenn die Wunde beginnen soll zu heilen. Ziel dieser mühevollen und leidvollen Arbeit ist es, einerseits zu erkennen und bewusst werden zu lassen, welchen schweren Verlust die Frau durch die Abtreibung erlitten hat, andererseits den Verlust des Kindes schließlich zu akzeptieren.

3. Aufbau von Hoffnung, dass Gott vergibt und die Frau Heilung finden kann

Der betroffenen Frau immer wieder Hoffnung zusprechen, vor allem wenn die Trauer schon lange dauert und sehr heftig ist, ist unbedingt notwendig und immer wieder erforderlich.

Die Hoffnung richtet sich darauf, dass sie Heilung und Vergebung finden kann. Es ist aber nur möglich, einen Schritt nach dem andern zu gehen. Das erhoffte Resultat kann nicht schon zu Beginn des Heilungsprozesses vorhanden sein.

Tröstend kann sein, dass es vielen so geht wie ihr und dass viele Erleichterung, Besserung oder sogar vollständige Heilung gefunden haben.

4. Teilschuld anerkennen

Im Verlauf des Gesprächs kommt natürlich unweigerlich die Frage auf, welche Personen noch an dem Schwangerschaftsabbruch beteiligt waren.

Manche Frauen erkennen sehr bald, dass sie anders entschieden hätten, hätten sie Hilfe oder eine richtige Beratung erhalten. Es kommt aber auch vor, dass eine Frau sozusagen darauf beharrt, alleine die ganze Verantwortung für die Abtreibung zu tragen. Meiner Erfahrung nach ist es für Frauen, die sich alleine die ganze Schuld an der Abtreibung zuschreiben, viel schwieriger, sich selbst zu vergeben als für solche Frauen, die ihre Schuld "nur" als Teilschuld sehen.

5. Gefühle gegen Mitverantwortliche ausdrücken lassen

Wenn sich in der Therapie die Frage stellt, wer außer der Mutter noch für die Abtreibung verantwortlich ist und dieser klar bewusst wird, dass sie nicht alleine die Schuld an der Tötung des Kindes trägt, wird zumeist Zorn auf die "Mittäter" aufkommen. Es ist dann viel Geschick und Feinfühligkeit erforderlich, den Zorn, der mit Schmerz vermischt ist, ausdrücken zu lassen, ihn weder aufzuheizen, noch zu früh abzu-dämpfen. Es ist normal und begrüßenswert, dass die Mutter, die abgetrieben hat, Zorn fühlt und ihn ausdrückt. Nur dann kann sie sich mit ihm auseinandersetzen.

6. Vergeben (Mitverantwortlichen und sich selbst) und um Vergebung bitten (Gott, das Kind, Mitbetroffene)

Ein entscheidender Schritt, ihren Schmerz zu lindern und vom Zorn los-zukommen, ist die Vergebung. Vergebung ist auf verschiedenen Ebenen erforderlich und nimmt in meiner Therapie einen breiten Raum ein. Aktiv vergeben muss die Frau den Mitverantwortlichen und sich selbst. Sie muss aber auch um Vergebung bitten, ev. bei Mitbetroffenen (z.B. den Kindesvater, der das Kind wollte), vor allem aber bei Gott und dem Kind.

Dieser Prozess des Vergabens wird immer wieder aufgegriffen und in vertiefter Form weitergeführt. Er schließt Vorstellungsübungen, Briefe, Rituale und, wenn die Frau damit einverstanden ist, eine Messfeier ein.

7. Das getötete Kind ist eine Person! Dem Kind einen Namen geben

Es gibt einen besonders wichtigen Aspekt im Prozess der Heilung. Er besteht darin, dem Kind einen Namen zu geben. Aus meiner eigenen Therapieerfahrung wie aus Berichten anderer weiß ich, daß jede Frau ein sehr sicheres Gespür dafür hat, ob sie einem Buben oder einem Mädchen das Leben geschenkt hätte. Wenn das Kind einen Namen erhält, wird die Beziehung zu ihm konkreter, fassbarer und damit persönlicher. Für den Heilungsprozess ist es sehr bedeutsam, mit dem Kind in Beziehung zu treten. Dies vor allem, um das Kind um Vergebung zu bitten und um von ihm Abschied zu nehmen.

Ich "feiere" richtig mit meiner Klientin, wenn ihr Kind einen Namen erhält. Wir feiern mit Blumen, einer

brennenden Kerze und einem Fotorahmen.

Ein symbolisches Grab errichten

Manchmal klagt eine Frau, die ihr Kind abgetrieben hat: "Nicht einmal ein Grab hat es!"

Für die abgetriebenen Kinder kann ein symbolischer Ersatz aber beispielsweise der schon erwähnte Fotorahmen sein, ein symbolisches Grab oder sonst etwas, was das Herz und die Phantasie eingeben.

Der Frage nach dem Zustand und Aufenthaltsort des Kindes nachgehen

Immer kommt die Frage auf: "Wo ist das Kind?" Wenn ich nicht auf Widerstand stoße, bin ich immer bemüht, die Aussage des Hl. Vaters in der Enzyklika "Evangelium vitae" nahe zu bringen. (99) "Ihr werdet merken, dass nichts verloren ist und werdet auch euer Kind um Vergebung bitten können, das jetzt im Herrn lebt." Der Papst spricht ausdrücklich davon, dass das Kind "im Herrn lebt". Das ist ein großer Trost für die Mutter!

8. Messe und/oder Gebet für das getötete Kind - Messe und/oder Gebet für die betroffene Frau

Dennoch empfehle ich, eine Messe für das abgetriebene Kind lesen zu lassen und mitzufeiern.

Die einzelnen liturgischen Teile der Messe werden in Hinblick auf das Kind bzw. auf die Abtreibungsproblematik gefeiert. Hierzu habe ich eigens eine Vorlage verfasst und spreche sie mit jeder daran Interessierten durch.

Wenn die Frau es will, bete ich für sie und mit ihr. Manchmal schlage ich ihr vor, einen Gottesdienst mit Heilungsgebet zu besuchen.

9. Selbstwert wiederherstellen - Mut machen - Hoffnung geben

Parallel zu allen schon vorgestellten Therapieelementen ist es notwendig, den verloren gegangenen oder zumindest schwer angeschlagenen Selbstwert der betroffenen Frau wiederherzustellen. Dies ist vor allem bei PAS die entscheidende Hilfe.

10. Welche Wiedergutmachung ist möglich?

Hier bin ich auch schon beim letzten Punkt, über den ich sprechen will: bei der Wiedergutmachung.

Das abgetriebene Kind ist unwiederbringlich verloren. Aber etwas von der Sorge, die man ihm jetzt ange-deihen ließe, anderen zugute kommen zu lassen, ist entlastend, befreiend und bringt Freude.

Jede Frau findet ihre Art der Wiedergutmachung. Sie kann der Schlüssel für den Beginn eines Heilungsprozesses sein oder sie ist so etwas wie ein Schlusspunkt zur Versöhnung, die sie mit Gott, ihrem Kind und sich selbst geschlossen hat. ■

Aus dem *Leben:*

Wir möchten allen Lesern zwei Websites empfehlen, die sich sehr intensiv mit der Thematik nach einer Abtreibung auseinandersetzen: zum einen die Homepage www.meinbaby.info, eine Homepage der ungeborenen Kinder. Dort findet man zahlreiche Zeugnisse von Frauen, die abgetrieben haben und von solchen, die froh sind, diesen Schritt nicht gemacht zu haben. Weiters beinhaltet die Seite auch sehr interessante Informationen über das ungeborene Kind. Zum anderen die Website von Rahel, einer Beratungsstelle für Frauen und Männer nach der Abtreibung, unter der Adresse www.Rahel-eV.de die neben Zeugnissen von Frauen nach Abtreibung auch eine, den Umständen entsprechende Hilfestellung bietet und Kontaktadressen ihrer Beratungsstellen auflistet. Nachstehend einige Zeugnisse.

Ich war gerade 19

Ich heiße Andrea und bin heute 24 Jahre alt. Als ich erfahren habe, dass ich schwanger bin, war ich gerade mal 19 Jahre alt. Aber ich war mir von vornherein klar, dass eine Abtreibung für mich niemals in Frage käme, zumal ich schon in der 12. Woche war, als ich es bewusst wahrgenommen habe. Denn ich habe sehr früh eine Geschichte von einer Frau gelesen, die ihr Kind nicht wollte, und danach nie wieder Kinder bekommen konnte. Ich habe nicht viel Glauben, aber er reicht doch soweit, dass ich mein Kind, eine kleine Tochter als Geschenk Gottes

sehe. Und ich hätte viel zu viel Angst, dass ich nach einer Abtreibung nie wieder schwanger werden könnte. Ich könnte auch nicht damit fertig werden, dass ich mein eigenes Kind getötet habe.

*Andrea
entnommen aus www.meinbaby.info*

Nichts ist mehr so wie vorher

Ich bin erst 17 und habe bereits vor einem Jahr abgetrieben. Ich war erst drei Wochen mit meinem Freund Marc zusammen, er ging in meine Klasse, als ich mit ihm schlief. Er war mein erster, richtiger Freund und es war für mich das erste Mal. Weil es so überraschend passierte, dachte ich nicht an Verhütung. Als dann meine Periode ausblieb, sprach ich sofort mit Marc darüber. Er sagte nur, das ist dein Problem und dass er das alles ja gar nicht wollte und dass ich damit ja auch alleine klarkäme und dass meine Familie ja sowieso genug Geld hätte. So stand ich ganz alleine da. Meinen Realschulabschluss hatte ich noch vor mir und außerdem bin ich Leistungssportlerin. Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen und erzählte es meiner Mutter. Diese zeigte über-

haupt kein Verständnis, sie betitelte mich sogar als Schlampe. Ihr letzter Satz war: "Einer Abtreibung würde ich natürlich sofort zustimmen, die würde ich dir auch bezahlen, dann braucht auch keiner davon zu wissen. Wenn du das Kind allerdings behalten willst, kannst du mit meiner Unterstützung nicht mehr rechnen, in dem Fall gibt es ja Frauenheime." In mei-

ner Verzweiflung willigte ich ein, ich trieb mein Kind ab. Das war der größte Fehler meines Lebens. Denn: Meinen Schulabschluss habe ich dennoch nicht geschafft, weil ich die Schule verließ, weil ich Marcs Anblick nicht ertragen konnte, weil er mich immer wieder an das verlorene Kind erinnerte. Zu Hause bin ich dennoch ausgezogen, weil ich meiner Mutter nicht verzeihen kann, dass sie nicht hinter mir stand, jetzt wohne ich in einem Heim. Meinen Sport habe ich aufgegeben, weil er mir keine Freude mehr bringt. An die Liebe glaube ich sowieso nicht mehr. Mein ganzes Leben scheint mir nutzlos seit dem Tag, an dem ich mein eigenes Kind ermordete. Ich kann nur jedem raten:

Treibt nicht ab, denn nichts stelle ich mir schöner vor, als mein eigenes Kind in den Armen zu halten.

*Isabel
entnommen aus www.meinbaby.info*

Einen Teil von mir töten?

Ich bin selber erst 16 und schwanger aber ich werde es schaffen !!! Ich würde es nie übers Herz bringen, einen Teil von mir zu töten !!! Sicher, meine Eltern sind schwer dagegen, aber ich bin der festen Überzeugung, dass sie, wenn der Kleine da ist, wieder ganz anders denken! Ich wünsche allen, denen es gleich geht wie mir, viel Glück und Mut sich durchzusetzen !!!

Liebe Grüße

*Ramona
entnommen aus www.meinbaby.info*

Die negativen Folgen hat sie mir verschwiegen

Ich erinnere mich noch gut an den 6. Februar 2001. Es war der schrecklichste Tag in meinem Leben, und er wird es auch immer bleiben. Ich war damals 16. In der 11. Woche stellte man meine Schwangerschaft fest. Ich hatte 4 Tage Zeit, mich zu entscheiden. Der Vater des



Kindes trat mich, als er es erfuhr. Meine Familie überließ die Entscheidung mir.

Die Mutter meines jetzigen Ex-Freundes ist Gynäkologin und erzählte mir damals die schlimmsten Sachen. Von wegen, dass ich bei der Geburt stürbe, das Kind behindert sein würde usw. Diese Frau, die ich schon 2 Jahre kannte, der ich vertraute, hat mich belogen, wie ich im nachhinein erfuhr. Die negativen Folgen einer Abtreibung hat sie mir verschwiegen.

Als ich aus der Narkose erwachte, hoffte ich meinen Freund zu sehen. Stattdessen drückte mir, die Schwester einen Zettel in die Hand. Er wäre essen gegangen, ich solle doch bitte auf ihn warten. Manchmal sage ich mir dass es besser war, aber das ist nur Illusion. Ich werde seiner Mutter und ihm das niemals verzeihen, und MIR auch nicht. Seit dem Vorfall habe ich schon mehrmals versucht mich umzubringen, Therapien gemacht. Aber ich hasse mich so sehr für meine Tat. Ich weiss nicht, wofür ich noch leben soll, in den Himmel werde ich sowieso nicht mehr kommen.

Nathalia

*entnommen aus
www.meinbaby.info*

Besser ein Baby auf dem Kissen, als eines auf dem Gewissen

Ich bin 35 und habe zwei Kinder, eines davon behindert durch eine Frühgeburt. Mein Mann hat mich verlassen wegen einer jüngeren und ich bin im fünften Monat schwanger. Jeder hat auf mich eingeredet, ich soll es abtreiben lassen. Auch hatte ich schon einen Beratungsschein. Ich stand vor der Abtreibungspraxis und bin einfach wieder gegangen. Ich konnte es nicht und hab mich fürs Leben entschieden, auch wenn ich dann mit drei Kindern allein dastehe. Es ist immer noch besser, ein Baby auf dem Kissen als eins auf dem Gewissen. Ich konnte so etwas nicht tun und heut bin ich dafür dankbar, dass ich es nicht getan habe.

Petra, am 28.04.2003

entnommen aus www.meinbaby.info

Tu es nicht!

Es ist jetzt fast ein Jahr her seit meiner Abtreibung... aber vergessen werde ich sie wohl nie. Ich war im dritten Monat und hatte mich schon fast entschieden,

mein Kind zu bekommen. Ich wollte keine Mörderin sein! Aber der Druck war zu groß. Meine Mutter, meine Brüder,... sogar mein Freund redeten auf mich ein. Ich habe nur noch geweint, hatte Angst, dass mein Freund mich verlassen könnte, dass ich dann ganz alleine da stehen würde.

In dieser Zeit völliger Hilflosigkeit, wo ich ihn so sehr gebraucht hätte, behandelte er mich wie ein Monster! Keine lieben Worte, keine Zärtlichkeit, keine Zuneigung! Es war wie eine stumme Drohung..! Bis ich mich für den Abbruch entschied. Plötzlich war er wieder da. Nahm mich in den Arm und begleitete mich zu allen Arztterminen.

Nun war der Tag gekommen..., der Tag X. Der Tag an dem ich das Kind tötete, das ich heute so sehr liebe. Ich saß in diesem sterilen weißen Warteraum, mein Schatz

und Beinchen und kleine Babies, die am Sterben waren. Ihre Gesichter und ihre Augen, die um Gnade flehten!

Es ist vielleicht krank, aber ich rede noch heute mit meinem Baby. Flehe selber, dass es mir verzeihen kann! Ich würde niemals wieder abtreiben, niemals mehr solche Schmerzen erleiden. Denn heute weiß ich, dass ich es geschafft hätte! Und ich wäre eine gute Mutter gewesen, voller Liebe für das Kind!

Monique, am 15.11.2003

entnommen aus www.meinbaby.info

Ich hoffe, dass ich so andere Frauen warnen kann!

Ich heiße Aline, bin 23 Jahre alt und habe vor 4 Wochen abgetrieben! Ich wünschte, ich wäre vorher auf diese Seite gestoßen! Vielleicht könnte ich dann heute mit ruhigem Gewissen in den Spiegel schauen!

Ich möchte kurz meine Geschichte erläutern! Und hoffe, dass ich so andere Frauen warnen kann!

Eigentlich war ich so lange wie ich denken kann, gegen Abtreibung! Ich hab immer gesagt: "Wenn ich einmal schwanger bin, würde ich, egal was passiert, das Kind behalten!" Bis zu dem Tag an dem ich erfuhr, dass ich schwanger war! Mein Freund hatte so verletzend reagiert, dass ich das erste Mal an Abtreibung dachte! Womit ich aber nicht sagen will, dass mein Freund Schuld ist! Schuld bin nur ich allein! Ich bin schließlich an dem besagten Tag in die Klinik gefahren! Ich weiß bis heute nicht, warum ich so gehandelt habe! Ich habe fünf Wochen überlegt und bin mir bis eine Minute vorher noch nicht sicher gewesen, was ich tue! Ich glaube, es war

einfach der einfachste Weg für mich!

Und dafür schäme ich mich! Es vergeht kein Tag, keine Stunde und keine Minute an dem ich nicht an mein Kind denke! Ich habe das Gefühl, dass alle Kinder und Babies, die ich jetzt sehe mich böse angucken! Als ob sie wüssten, was ich getan habe! Und dann denke ich, mit Recht gucken sie so! Als ich aus der Narkose wach wurde, war mein erster Gedanke so klar wie niemals zuvor: "Was habe ich bloß getan!" Ich hab nur noch geweint!!!! Und weine bis heute noch! Ich glaube, das hört nie wieder auf...

Aline, am 16.06.2003

entnommen aus www.meinbaby.info



neben mir, der mir die ganze Zeit über die Hand tätschelte.

Ich wurde aufgerufen, ging zum Arzt hinein und unterschrieb die Bestätigung, dass ich den Abbruch wirklich möchte! Aber in meinem Kopf hörte ich die ganze Zeit Stimmen, die sagten: Tu es nicht. Es wird dir nicht gut tun! Das ist keine Lösung! Und ich habe es doch getan... Ich habe mir diesen Krankenhaus-Kittel angezogen, die Tablette gegen Schmerzen genommen... Und dann.. Ich schloss die Augen, machte sie wieder auf und sah das Bild, das mich bis heute noch verfolgt. In meinen Träumen... Ich sah den ganzen Raum voller Blut, Ärmchen

Familien-Planung

Empfängnis - Regelung

Wie kann man heute die Größe der Familie mitbestimmen, ohne von den eigenen ethischen und religiösen Grundzügen abzuweichen?

Zu kleine Wohnungen, zu niedere Einkommen, die Mutter, die auch dazu verdienen muss, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, sind Hürden, die kein verantwortungsbewusstes Ehepaar einfach ignorieren kann. Ein oder zwei Kinder, auch drei oder vier Kinder sind durchaus möglich und heute immer wieder anzutreffen. Voraussetzung dafür ist eine relativ große Opferbereitschaft vor allem von Seiten der Mutter und das Bewusstsein, dass man im Leben nicht alles haben muss. Eigene Kinder heranwachsen sehen, ihnen wahre Werte für das Leben vermitteln und die Möglichkeit bieten können, den eigenen Lebensweg, dank abgeschlossener Studien gut zu beginnen, sind Erfahrungen, die kein liebendes Ehepaar missen möchte.

Andererseits ist es traurig und herzerbrechend mitansehen zu müssen, wie in so mancher kinderreichen Familie, die gezwungen ist, auf engstem Raum zusammen zu leben, bald auch das soziale Zusammenleben zu leiden beginnt und oft zerbricht. Das, was anfangs so schön und gut begonnen hat, ist außer Kontrolle geraten. Leidtragende sind in diesem Fall nicht nur die Ehepartner, sondern vor allem die Kinder.

Gerade den Kindern zuliebe, sollten verantwortungsbewusste Eltern ihr soziales und wirtschaftliches Gefüge beachten und darauf den eigenen Kinderreichtum abstimmen.

Die Enzyklika "Humanae Vitae" behandelt das Thema der verantwortlichen Elternschaft wie folgt: "Im Hinblick auf die gesundheitliche, wirtschaftliche, seelische und soziale Situation entschließt man sich entweder hochherzig zu einem größeren Kinderreichtum, oder man kommt zur Entscheidung, zeitweise oder dauernd eine weitere Schwangerschaft und Geburt zu ver-

meiden. Im zweiten Fall ist es nach kirchlicher Lehre den Gatten erlaubt, dem natürlichen Zyklus der Zeugungsfunktionen so zu folgen, dass dabei der eheliche Verkehr auf die empfängnisfreien Zeiten beschränkt wird. Damit wird die Kinderzahl geplant, ohne dabei die sittlichen Grundsätze zu verletzen."

Die Frage, die sich bisher viele Frauen und Paare immer wieder stellen ist, ob sie sich dafür entscheiden sollen, entweder eine natürliche und zeitlich etwas aufwendigere Methode der Familienplanung anzuwenden, oder aber eine "schnellere", dafür aber künstliche Methode zu bevorzugen, die gesundheitliche Nebenwirkungen mit sich bringt und gleichzeitig klar gegen die eigenen ethischen und religiösen Grundsätze verstößt.

Diese Frauen und Paare bekommen eine klare und eindeutige Antwort: heute gibt es neben der herkömmlichen, natürlichen Empfängnisverhütung eine sichere, einfache und gleichzeitig natürliche Methode der Familienplanung. Die fortschreitende Technisierung und Miniaturisierung, und das große medizinische



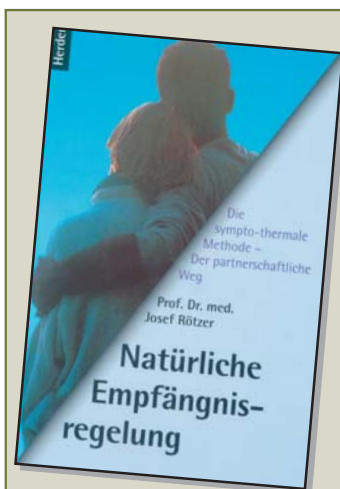
Ein Arzt sagte einmal: "Die Pille, jahrelang eingenommen, verändert das Körpergeschehen in der Frau genauso, wie wenn man in der Natur den Tag zur Nacht machen wollte. Dass dies nicht ohne Folgen für die Gesundheit der Frau sein kann, liegt auf der Hand."

Wissen über die Abläufe im Körper der Frau während eines Monatszyklus, machen es jetzt möglich, zwei sich bis jetzt gegenüberstehende Bedürfnisse miteinander zu vereinen:

Heute kann natürlich und sicher geplant werden. Die Sicherheit entspricht derjenigen der Pille und die Natürlichkeit ist deshalb gegeben, weil kein künstlicher Eingriff in das Körpergeschehen der Frau notwendig ist.

Ein kleiner Minicomputer bringt dieses Wunderwerk zustande.

Baby Comp heißt er. Über 700.000 Zyklen hat er weltweit bereits gemessen. Mehrmals wurde er von unabhängigen klinischen Instituten getestet. Seine wis-



Buchhinweis:
Natürliche Empfängnisregelung
Prof. Dr. med. Josef Rötzer
Herder Verlag
Die umfassende Einführung und Erklärung der sympto-thermalen Methode

I N E R

(Institut für Natürliche Empfängnisregelung) bietet die Möglichkeit zu Ausbildung als Berater/innen über die natürl. Empfängnisregelung an. Es besteht die Möglichkeit ein Zertifikat zu erwerben. Voraussetzung dafür ist die eigene praktische Erfahrung mit NER und die Bereitschaft zur Schulung.

Informationen dazu unter:

INER www.iner.org
www.zgow.de/kinderwunsch
INER Deutschland
tuerk-iner@t-online.de
INER Österreich
e.roetzer@asak.at
INER Schweiz
walter@gabathuler.ch
INER Südtirol
johann.lanz@rolmail.net



Baby Comp

senschaftlich anerkannte Verhütungssicherheit, die in Pearl Index gemessen wird, ist 0,6. (in Prozenten 99,8%) Der Pearl Index der Pille liegt vergleichsweise zwischen 0,1 und 0,9. (in Prozenten 98,9% - 99,9%)

Baby Comp ist sehr einfach zu handhaben: 1x täglich zwischen 15 und 30 Sekunden, nach dem Aufwachen, den hochsensiblen Thermofühler unter die Zunge geben, und die Temperatur wird gemessen. Dann ein Druck auf die runde Taste und im Anzeigefeld leuchtet es auf: Grünes Licht bedeutet unfruchtbar, rotes Licht fruchtbar. Diese Aussagen ob fruchtbar oder unfruchtbar sind eindeutig und gelten ganze 24 Stunden.

Wünscht sich eine Familie aber Nachwuchs, besitzt Baby Comp auch die Funktionen der Kinderplanung.

Damit hat er alle Eigenschaften für eine vollständige Familienplanung. Baby Comp zeigt nämlich auch das bestmögliche Datum für eine Empfängnis an.

Während der fruchtbaren Tage gibt er Geschlechtsprognosen (Junge oder Mädchen) ab. Die erste Schwangerschaftsanzeige kommt bereits nach 4-5 Tagen. Bei der Bestätigung am 18. Tag wird der voraussichtliche Geburtstermin errechnet. Baby Comp überwacht auch in den ersten Monaten der Schwangerschaft den Gesundheitszustand der Frau.

Bezahlt macht sich Baby Comp so oder so. Gegenüber anderer Methoden bedarf er keiner weiteren monatlichen Zusatzausgaben. Und nichts spricht dagegen, ihn solange zu benutzen, bis er sich erübrigt.

Wenn Sie weiteres schriftliches Informationsmaterial wünschen, rufen Sie einfach an, wir schicken es Ihnen kostenlos. Baby Comp GmbH, Vittorio Venetostr. 79/B, 39042 Brixen Grüne Nummer 800 21 77 21

Die Anti-Baby-Pille

Die Ideale Lösung oder die Lösung mit einer "unendlichen Kettenreaktion von Problemen"?

1960 kam die erste Antibabypille auf den Markt. Heute nehmen nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation - WHO - mehr als 50 Millionen Frauen und Mädchen im gebärfähigen Alter "die Pille".

Wissen alle diese Frauen, was sie tun, wenn sie jahrelang die Pille nehmen?

Wissen die Ärzte -die es eigentlich wissen müssten -, was sie tun, wenn sie für gesunde Frauen ein so mächtig wirkendes Hormonpräparat wie die Pille nur um der Sicherheit willen jahrelang verschreiben? "Niemand zuvor sind so viele gesunde Personen über so lange Zeit einer Droge für nicht therapeutische Zwecke ausgesetzt gewesen." (Biologe Legator USA)

"Die Einnahme der Pille ist der größte Menschenversuch in der Geschichte der Medizin, der vielleicht erst in der nächsten Generation sichtbar wird und der sich als katastrophale Geißel für die kommenden Generationen erweisen könnte!" (Erbforscher E. Enzmann)

Es sollte zu denken geben, dass die oberste amerikanische Arzneimittelbehörde FDA - 1968 ein Etikett für alle Pillenpackungen vorschrieb, welches auf das erhebliche Gesundheitsrisiko hinwies, und - 1978 noch eine zusätzliche Warnung vor erhöhter Krebsgefahr verlangte.

Wir kennen heute noch nicht alle Auswirkungen der Pille. Aber schon die wenigen uns bekannten machen die Größe der Gefahr deutlich.

"Die beunruhigendste Eigenschaft der Pille ist, dass sie praktisch jedes Organsystem im Körper beeinflussen kann. Mehr als 30 bekannte Nebenwirkungen werden in ärztlichen Fachzeitschriften und in Berichten führender ärztlicher Organisationen (wie der Weltgesundheitsorganisation WHO und der amerikanischen Arzneimittelkontrollbehörde FDA) dokumentiert ... Je länger die Frauen die Pille nehmen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Nebenwirkungen auftreten." (E. Billings, Melbourne)

"Höchste Zeit, dass jede Frau erfährt, welches persönliche Risiko für sie die Pille bedeutet." (Mildred Scheel, verstorbene Vorsteherin der deutschen Krebshilfe).

"Mädchen und Frauen, die ohne sorgfältige Kontrolle jahrelang die Pille nehmen, riskieren schwerste gesundheitliche Schäden. Unfruchtbarkeit, Ver-

änderung der Brustdrüsen, Totgeburten, Unregelmäßigkeit der Chromosomen, Schädigung der Genitalien der Kinder, Blutungsstörungen und nicht zuletzt Lähmungen und verschiedene Krebsarten." (Frau Dr. G. Dallenbach-Hellweg, Universität Mannheim).

„Ich habe zu viele Frauen, die die Pille nehmen, mit nicht stillbaren Blutungen gesehen, so dass das Spital notwendig wurde. In dem Augenblick, in dem die Frauen mit der Einnahme der Pille aufhörten, hörten auch die abnormalen Blutungen auf. Für mich ist dies klinischer Beweis genug." (Gynäkologe Dr. Collings, Washington).

"Pillennehmende Frauen sind dreimal mehr gefährdet, einen Herzinfarkt zu erleiden, als Frauen, die keine Pille nehmen." (Europ. Kardiologen-Kongress -1975)

"Die Pille hat sich als mächtiger Förderer von Geschlechtskrankheiten erwiesen, da sie nicht nur zum Geschlechtsverkehr ermutigt, indem sie ein Gefühl der Sicherheit einflößt, sondern auch, weil sie augenscheinlich die Übertragung des Gonokokkus faktisch erleichtert." (Dr. W. M. Platts, Neuseeland).

"Mädchen mit einer Neigung zu Venenschäden, bekommen schneller Krampfadern, wenn sie die Pille nehmen." (Prof. E. Leinzinger, Linz).

"Wer über Jahre hinweg Antibabypillen mit hohem Hormonanteil einnimmt und das schon bereits vor dem 25 Lebensjahr, hat ein vierfach erhöhtes Brustkrebsrisiko." (Statistik der Universität Südkalifornien)

"Die Tatsache, dass Frauen mit Lebertumoren fast alle Pillenschluckerinnen sind, lehrt klar und deutlich den ursächlichen Zusammenhang... Wir wissen jetzt: Frauen, die die Pille nehmen, können Lebertumoren bekommen." (British Medical Journal).

"Wir sehen Dinge, die wir niemals gesehen haben: Fälle von Lungenembolien an jungen Frauen ohne vorherige Ursache, die das plötzliche Entstehen der Krankheit erklären könnte... Die einzige gemeinsame Ursache, die alle Frauen haben, ist die eingenommene Pille." (Dr. D. Derauf, St. Paul, USA)

"Für mich ist es erwiesen, dass die Pille bei Frauen Thrombosen verursacht." (Dr. Henning Sjoestroem, Stockholm)

"In manchen Entwicklungsländern, z.B. in Südafrika bei den Farbigen, haben die Anti-Baby-Pillen die an sich schon ungünstige Situation der Frauen noch weiter verschlechtert und eine wachsende Promiskuität erzeugt mit einer Verzehnfachung der Geschlechtskrankheiten." (Dr. Siegfried Ernst, Ulm).

KRABELLGRUPPE

(0 – 18 MONATE)

Du bist seit kurzem Mama oder Papa und willst nach ein paar Monaten inniger Verbindung mit deinem Kind, auch andere Gleichgesinnte kennen lernen? Vielleicht brauchst du auch etwas Abwechslung in eurem Alltag zu zweit? Dann komm doch mit deiner Kleinen, deinem Kleinen zu uns zur Krabbelgruppe ins Haus des Lebens. Was wir tun? Wir



treffen uns

jeden Dienstag

von 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr und

jeden Donnerstag von 15.00–17.00 Uhr
zum Spielen.

Uns Erwachsenen geht es vor allem ums Kennenlernen, Austauschen, einfach ums Ratschen, und unsere Kleinen haben sicherlich großen Spaß miteinander.

Also komm und schau herein!

Großer Parkplatz ist vorhanden.

Informationen bei Clarissa Tel: 0473/201171

oder im Haus des Lebens, Winkelweg 10, Meran

Tel: 0473/237338



DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern. Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe, aber auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

VERGELT'S GOTT!

Und es gibt in diesem Jahr noch einiges zu verwirklichen, dabei sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden: Sparkasse Bozen, ABI 06045, CAB 11602, K/K 710.000 • Raika Meran, ABI 08133, CAB 58590, K/K 2443 • Postkontokorrent Nr.: 21314356 • Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82 Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.
Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben – Südtirol Grieserplatz 13/b – 39100 Bozen

Dank der großen und kleinen Spenden können wir weitermachen, schwangeren Müttern helfen, informieren und LEBE weiterhin herausbringen. **Jede noch so kleine Spende ist für uns äußerst wertvoll und hilft uns helfen.** Noch nie wurde unser Vertrauen enttäuscht. Auch weiterhin rechnen wir mit Gottes Vorsehung und vielen guten Herzen. Danke auch für alles Opfer und Gebet.

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten!

Bewegung für das Leben – Südtirol

Ziehen Sie Ihre Spende (bis maximal 2.065,83 € von der Steuer ab!) Fordern Sie in unseren Büros eine Spendenquittung für Ihre Spende an! Es genügt für Ihre Steuererklärung auch der Überweisungsbeleg!

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

"Ich würde es nicht wieder tun"

Eine Frau spricht über ihre Abtreibung, ihre Albträume und Schuldgefühle. Ein Interview mit Gerhard Quast.

(Der Name der Frau, die hier aus verständlichen Gründen ungenannt bleiben will, ist der Redaktion bekannt.)

Sie haben vor einigen Jahren ein Kind abgetrieben. Hätten Sie sich das jemals vorstellen können?

Nein, das war für mich undenkbar. Ich bin zu einer Zeit großgeworden, als in der Schule Aufklärung großgeschrieben wurde. Diese Aufklärung beinhaltete auch die Entwicklung des Ungeborenen im Mutterleib. In dem Film "Der stumme Schrei" sahen wir, wie ein Kind heranwächst, wie jeder Tag aussieht, wie die Finger sich entwickeln, und die Füße. In der Schlusssequenz hieß es dann: "Und heute hat sie mich abgetrieben". Das war für mich damals absolut schockierend, weil ich gedacht habe, das

Was hatten Sie für ein Gefühl vor und während der Abtreibung?

Ich hatte ja eine Vollnarkose gewünscht, und nicht nur eine örtliche Betäubung. Das Gefühl davor war eigentlich, ich will das hier nicht, ich darf das nicht machen lassen. Während der Abtreibung hatte ich keine Gefühle. Aber die Ärztin, die die Blutentnahme und die Narkose geleitet hat, hat mir danach gesagt, ich wäre grauenhaft verkrampft gewesen. Sie wären an mich fast gar nicht herangekommen. Während der Abtreibung hatte ich selbst keine Gefühle, dafür aber um so mehr danach.

Was war Ihr erster Gedanke, als Sie aus der Narkose aufgewacht sind?

Sofort stellte sich bei mir Entsetzen ein, blankes Entsetzen: Was habe ich gemacht?! Die ersten ein, zwei Tage steht das einem dann richtig vor Augen. Bei der Ultraschalluntersuchung habe ich das Kind ja gesehen, und man selbst spürte irgendwie, da wächst etwas heran. Danach blankes Entsetzen: Das kann man nicht wieder gutmachen. Dann ist es einfach nur möglich weiterzumachen, indem man runterschluckt und sich zwingt, nicht mehr daran zu denken. Und dann ist es einzig und allein in Träumen, wo es immer hochkommt.

Was sehen Sie in Ihren Träumen?

Obwohl ich es nicht wissen kann, weiß ich, dass es ein Mädchen war. Und in meinen Träumen sehe ich, wie es in einen Mülleimer geworfen wird. Und zwar vollständig als Baby. Und das kann ja nicht sein.

Wann haben sich diese Träume eingestellt?

Etwa zwei Wochen danach hat es angefangen. Also relativ schnell. Ich habe damals auch tagsüber den Gedanken daran verdrängt. Ich habe mich auch gezwungen, wirklich keinen Moment daran zu denken, richtig gezwungen. Wenn die Erinnerung an die Abtreibung hochkam, habe ich mir gesagt: Nein, das will ich nicht. Denn ich habe gemerkt, das halte ich nicht aus. Wenn ich darüber nachdenke, kann ich nicht weiterleben... Und ich meine auch, dass es sich in der späteren Zeit niedergeschlagen hat, dass ich den Lebensmut verloren habe.

Wie lange haben diese Träume angehalten?

Sie halten immer noch an, auch die psychischen Probleme. Es ist, als wenn die Seele zersplittert. Man ist nicht mehr fähig, mit Gefühlen zu reagieren. Entweder hat man sich einen Schutzpanzer zugelegt, oder aber es ist etwas kaputtgegangen. Die Empfindungen sind kaputt. Ich habe das Gefühl, als würde ich hinter einer Glaswand sitzen. Und dieses Gefühl haben auch Menschen, mit denen ich umgehe. Ich bin vom Gefühl nicht mehr da. Oder besser: Ich bin lange Zeit nicht mehr da gewesen. In letzter Zeit geht es einigermaßen, so dass ich auch wieder darüber nachdenken kann: Es war so, du trägst es ewig mit dir herum, du kannst es nicht reparieren, aber du kannst es gedanklich betrachten. Alles was früher für mich von Bedeutung war, wo ich mit Hingabe dabei war, ist wie zerrissen, ob das ganz normale Lebensabläufe sind oder Beziehungen. Es ist,

als wenn etwas weggebrochen wäre. Ich vertraue auf nichts mehr. Ich habe nicht mehr die Tiefe des Gefühls. Ob das ganz banale Dinge wie Essen kochen sind, das Gefühl ist weg. Das ist ein mechanischer Vorgang. Das Leben ist irgendwie ein mechanischer Vorgang geworden. Ich weiß nicht, ob das daran liegt, dass man sich selbst nicht verzeiht.

Wie denken Sie heute über Ihre Situation?

Ich hätte es, entgegen aller Widrigkeiten, nicht tun dürfen. Es gibt keinen Grund, da einzugreifen.

Werden die Probleme der Frauen, die abgetrieben haben, ernst genommen?

Die werden gar nicht wahrgenommen. Und das Problem ist, dass nicht nur Frauen an der Abtreibung leiden. Ich meine, auch der Mann leidet unter der Abtreibung. Auch die Männer entleeren sich dem Sinn des Lebens nach, wenn sie einer Abtreibung zustimmen.

Wenn Sie die Zeit zurückdrehen könnten...

... dann würde ich Möglichkeiten finden, die ich damals nicht gesehen habe. Das Problem ist die Schnelligkeit. Diese Momente, dass du dich innerhalb von wenigen Tagen entscheiden musst.

Die Situation, so aussichtslos Sie sie damals empfunden haben, ...

... so aussichtslos war sie in der Realität nicht. Das war keine Rechtfertigung, um ungeborenes Leben zu zerstören. – Das Schreckliche ist, im Geist zieht du das Wesen heran, du zählst die Jahre mit, du siehst es sich entwickeln. Das wäre zum Beispiel jetzt die Einschulung.

Was empfinden Sie dabei, wenn Frauen bekennen, dass sie abgetrieben haben und sie ihre Handlungsweise nicht bereuen?

Das nehme ich ihnen nicht ab. Meiner Ansicht nach ist das ein Schutzmechanismus, weil sie sonst nicht weiterleben können. Die Gefahr besteht aber, dass dieser Schutzmechanismus irgendwann aufbricht, zum Beispiel in Beziehungskrisen. Eine Abtreibung ist kein kleiner Eingriff. In Wirklichkeit ist es mehr: Das Leben verliert seinen Sinn. Über die Abtreibung selbst kommt der Körper schnell hinweg, erstaunlich schnell, aber die Seele hat Schaden gelitten. Und das trägst du ein Leben lang mit dir herum. Haben Sie sich von dem Mann alleingelassen gefühlt?

In gewisser Weise ja. Im nachhinein habe ich gedacht, warum haben wir darüber nicht mehr geredet, über die Möglichkeiten an sich, was sein könnte, im positiven Sinne. Aber es musste alles schnell gehen. Wir haben uns von allen möglichen Dingen bedrängen lassen, aber in der Rückschau hat es nicht wirklich einen triftigen Grund für die Abtreibung gegeben. Es ist bei mir auch ein ganz langsamer Prozess gewesen, dass ich heute darüber reden und mich irgendwie versöhnen kann. Und mir persönlich hat es geholfen, dass ich mich wieder Gott zugewandt habe, ganz intensiv. ■



würde für mich nie in Frage kommen, ganz gleich, was passieren würde.

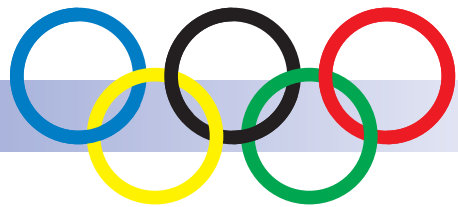
Und trotzdem sind Sie in eine Situation gekommen, dass etwas Undenkbares denkbar wurde.

Ja, aber das war für mich bis zu diesem Zeitpunkt fernab jeder Realität.

Wie ist bei Ihnen die Scheinvergabe verlaufen?

Wurden Sie dazu angehalten, die Abtreibung noch einmal zu überdenken?

Die Beratung war meiner Meinung nach sehr einfühlsam. Was ich aber nicht wusste – man geht da ja das erste Mal hin – war die Tatsache, dass keine Alternativen geboten werden. Ich war also in Schwierigkeiten irgendwelcher Art, doch eine Alternative wurde nicht aufgezeigt. Ich wurde vor allem nach meiner momentanen Befindlichkeit befragt. Entsprechend kurz war das Gespräch. Nach einer Viertelstunde war alles vorüber. Und was mir – im nachhinein – ganz entscheidend vorkam, am Schluss wurde ich gefragt: "Was, meinen Sie, hat das kommende Leben für einen Sinn, wenn Sie abtreiben? Denken Sie einmal darüber nach." Dann bekam ich den Schein und einen Zettel mit Anschriften mehrerer Ärzte, die das dann durchführen.



Das traditionelle Familienideal unterstützen, das für Kinder offen bleibt ...

DDr. Klaus Küng, der österreichische Familien-Bischof, hat auf die "dramatische" Lage hingewiesen, in der sich Ehe und Familie in ganz Europa befinden. Der Geburtenrückgang und die Zunahme der Scheidungen hätten Proportionen erreicht, die "vor 30 Jahren unvorstellbar gewesen wären". Eine Gesellschaft kann nur dann gesund sein, wenn sie das Ideal einer Familie fördert, die für Kinder offen bleibt, was durchaus umzusetzen ist. Es sei dies ein Modell, wofür es sich lohne, sich gesellschaftspolitisch einzusetzen. Es gelte, das traditionelle Familienideal zu unterstützen.

Geburtenrückgang und Erhöhung der Scheidungsrate, so Bischof Küng, seien auf alle Fälle beeinflussbar, und dabei "spielt der Glaube eine wesentliche Rolle". Auch der Staat müsse mithelfen. "Die Krise des Renten- und Gesundheitssystems sei langfristig nur durch mehr Nachwuchs zu überwinden." Finanzielle Unterstützung für die Eltern sei nicht der einzige Faktor, der zum Geburtenanstieg führen könne, es müsse ein Sinneswandel einsetzen gegenüber Fragen, die das Leben, die Gefühle und die Liebe betreffen, so Bischof Küng.

NEUE CD - NEUE CD

KINDER BRAUCHEN FREUNDE

Unsere neue CD ist da!

Viele kennen die erste CD "Hallo Welt", die wir vor etlichen Jahren herausgebracht haben und die ein großer Erfolg war und weiterhin gerne gekauft und gehört wird. Allein für die Schweiz wurden 20.000 Stück erstellt und verteilt.

Viele Freunde haben des öfteren gefragt, ob wir nicht wieder eine neue CD machen würden. Auch gibt es viele schöne, teilweise weniger bekannte Lieder für Kinder. Dies hat uns ermutigt, diese zweite Produktion in Angriff zu nehmen.

Mit der Unterstützung einiger Südtiroler Sängerinnen und Sänger, und einer Gruppe von Kindern, wurde im Tonstudio REKON in Meran ein Liederreigen mit 18 Liedern aufgenommen. Die Lieder rund um das Kind, teilweise ausgelassen, fröhlich, nachdenklich und aufrüttelnd, sind so gewählt und interpretiert, dass die ganze Familie auf ihre Kosten kommt. Sogar für Oma und Opa ist diesmal ein Titel dabei.

Übrigens, vorgestellt wird die neue CD und die Interpreten live erleben und hören können Sie am **16. Mai im ALPS COLISEUM, in Neumarkt bei der Familien Olympiade!** Dort wird sie auch zum Verkauf angeboten.



**Lassen Sie sich also überraschen
und bestellen Sie schnell Ihre CD...!**

Diese ernst zu nehmenden Worte aus dem Munde des Familien-Bischofs sollten alle Verantwortlichen in Staat und Kirche wachrütteln und solche Familien vermehrt unterstützen, die durch ihre Bereitschaft, mehr Kinder aufzuziehen, einen existentiellen Beitrag für unsere Kultur und Zukunft leisten.

Diese Familien setzen in aller Stille und Bescheidenheit nicht nur ein christliches, sondern auch ein verantwortungsvolles Beispiel, wie erwachsene Menschen mit dem Wert und der Würde jedes Einzelnen, besonders der Schwachen und Hilflosen in unserer Gesellschaft, umgehen sollten.

Im internationalen Jahr der Familie möchte die Bewegung für das Leben/Südtirol in Zusammenarbeit mit dem Süd-Tiroler Schützenbund, Bezirk Bozen diesen selbstlosen Einsatz so vieler kinderreichen Familien honorieren und die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Familien richten, durch die **Familien-Olympiade**. Natürlich sind zu diesem Treffen nicht nur die Familien eingeladen, die durch bestimmte Voraussetzungen an diesem Familienwettbewerb teilnehmen können, sondern auch all jene, die diesen Familien ihre Achtung ausdrücken und einen fröhlichen Tag gemeinsam verbringen möchten. Ein entsprechendes Programm garantiert, dass jeder Besucher Spiel und Spaß in reichem Maße erleben kann.

Im internationalen Jahr der Familie
laden wir ganz herzlich ein zur

FAMILIEN OLYMPIADE



am Sonntag
16. Mai
2004
von 10 – 17 Uhr

im
ALPS COLISEUM
Neumarkt

**1. Preis: 1 Woche Urlaub für
die ganze Familie**
und viele weitere tolle Preise
Anmeldeschluss **30. April 2004**
(Poststempel)

An der Olympiade teilnehmen können
maximal **50 Familien** mit mindestens
4 – 5 – 6 – oder mehr Kindern, davon
4 Kinder unter 18 Jahren.

Die Spiele sind angepasst an die ver-
schiedenen Altersstufen, so dass sie für
jede Familie zu bewältigen sind.

Spiel und Spaß für alle, nicht nur für die
Familien, mit tollem Rahmenpro-
gramm: Pferde, Musik, Unterhaltung
und viel Spaß
...alle sind herzlich eingeladen!

Anmeldung und weitere Infos:

Büro der Bewegung für das Leben
Tel./ Fax: 0471 263005 oder 0473 237338

Veranstalter:

Bewegung für das Leben/Südtirol
in Zusammenarbeit mit dem
Süd-Tiroler Schützenbund, Bezirk Bozen



Preis des Lebens 2004

Auch wenn jemand glaubt,
es wäre nichts Besonderes,
vielleicht ist es genau diese
Tat, die den Preis gewinnt!
Mach also mit!



Gute Initiativen müssen belohnt werden, wenn es um den Schutz des Lebens geht. Die Bewegung für das Leben Südtirol verleiht deshalb auch heuer wieder den Preis des Lebens. Dieser Preis besteht aus einem Scheck über € 1500.- und einer Symbolfigur. Die Prämierung erfolgt am 19. Mai 2004 auf Schloss Maretsch. Prämiiert werden persönliches Engagement, Aktionen oder Projekte im Zeitraum von Mai 2003 bis April 2004. Dies kann folgendes sein:

- Ein guter, veröffentlichter Bericht / eine Geschichte / ein Leserbrief
- Ein Schulprojekt zum Thema Lebensrecht
- Ein besonderes Beispiel an Zivilcourage in Bezug auf Lebensschutz
- Eine kinderreiche Familie, die trotz Schwierigkeiten zu ihren Kindern steht
- Ein junges Mädchen / eine Frau, die gegen alle Widerstände ihrem Kind das Leben schenkt
- Eine Person oder eine Familie, die aufopferungsvoll den kranken, alten Vater oder die Mutter, oder einen Verwandten pflegt
- Eine beispielhafte Tat / Hilfe für den Schutz des Lebens
- ...

Einsendungen (mit Bericht, Fotos, usw.) bitte bis 30. April 2004 an die Bewegung für das Leben Südtirol, Grieserplatz 13, 39100 Bozen, Tel. 0471 263005

Ehevorbereitung

Kurswochenende

3. -5. Dezember 2004

im Haus des Lebens Meran

Infos und Anmeldungen unter:

Tel. 0473 237338

0471 263005 oder 348 1406270

e-mail: hausdeslebens@gmx.net

Wallfahrt

zum HEILIGEN GERHARD MAJELLA
nach Avellino am 16./17. Okt. 04

Siehe Bericht in LEBE 53

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, besonders jene Paare, die um Kindersegen bitten oder für ihre empfangenen Kinder danken möchten.

Weitere Informationen und Anmeldung
bis spätestens 1. Juni 2004
im Büro der Bewegung für das Leben,
Grieser Platz 13, 39100 Bozen
Tel./Fax: 0471/ 26 30 05

VORANKÜNDIGUNG

am 30./31. Oktober 2004
in Sterzing

Thema:

**Familie -
Strahlencentrum
der Gesellschaft**

Eingeladen sind alle Familien
und Interessierten aus Süd-
Nord- und Osttirol, sowie aus
dem ganzen Sprachraum



**ERSTER TIROLER
FAMILIENKONGRESS**



Fleißige Mitarbeiter verteilen Informationsmaterial

Laut Statistik sterben in Südtirol jährlich ca. 500 Kinder durch Abtreibung



Vor allem die Broschüre "Leben braucht Freunde" wird an die Passanten verteilt

1000 Luftballons für 1000 Kinderaugen



1000 Luftballons für 500 Kinder, die sterben mussten, bevor sie geboren wurden.



Informationsgespräche auf der Straße zum Thema Lebensschutz

**Aktion auf der
Talferbrücke in
Bozen am
1. Februar 2004,
Vorabend zum
Tag des Lebens**



1000 Luftballons steigen in den Himmel mit der Botschaft "Leben braucht Freunde"



Seligsprechung Kaiser Karl I.

Die Seligsprechung des österreichisch-ungarischen Staatsmannes aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts sei ein gutes Zeichen für Europa, meint Postulator Ambrosi: "Die Figur dieses Dieners Gottes den Menschen heute wieder vor Augen zu stellen, ist nur gerecht – wegen der nicht zu leugnenden historischen Würdigung, die darauf folgt. Denn diese wurde ihm zu Lebzeiten verweigert. Aber wichtiger ist, dass die Völker Europas so einen weiteren Patron und Fürsprecher haben – auf der Suche nach herausragenden christlichen Persönlichkeiten, die die Aufmerksamkeit aller Katholiken Europas auf sich ziehen können.

Vatikan

Vaterschaftstest: Das Geschäft mit dem Misstrauen

Die Kärntner Firma 2M-Service bietet Gewissheit zu Dumpingpreisen. Jedes zehnte Kind hätte nach deren Angaben einen anderen Vater als angenommen. Eine DNA-Analyse um 499 Euro solle unsicheren Vätern Gewissheit verschaffen. 2M-Service sucht ihre Kundschaft per Werbemail, moralische Bedenken hinsichtlich des Geschäfts habe er nicht, sagte der 24-jährige Geschäftsführer Marc Gfrerer gegenüber der oberösterreichischen Sonntags-Rundschau. "Schauen Sie sich doch einmal die Talkshows im Fernsehen an. Da wird diese Thematik laufend behandelt, und das macht unser Geschäft doch moralisch leichter vertretbar."

Jugend für das Leben-Österreich

Pille danach

Die Zahl der Schwangerschaften bei Minderjährigen wird durch die sog. "Pille danach" nach Meinung der britischen Lebensrechtsorganisation "Pro Life" nicht reduziert. In den vergangenen zehn Jahren sei die Zahl der an Teenager ausgestellten Rezepte für die "Abtreibungspille" um 284 Prozent in die Höhe geschneit, die Zahl der Abtreibungstötungen bei den unter 16-Jährigen sei jedoch gleich geblieben.

Die sog. "Pille danach" soll in Deutschland rezeptfrei in den Apotheken abgegeben werden.

US-Bischöfe gegen Freigabe der Abtreibungspille

Gegen eine mögliche Freigabe der so genannten "Pille danach" haben die katholischen Bischöfe der USA protestiert. Ein freier Verkauf des Präparates würde zu weiterer sexueller Freizügigkeit führen und zudem die Einnahme jeglicher ärztlicher Kontrolle entziehen. Auch werde bei uneingeschränkter Freigabe der Abtreibungspille der Eindruck erweckt, als sei ein Schwangerschaftsabbruch "moralisch unstrittig". Die Bischöfe wiesen darauf hin, dass die Bundesbehörde nicht das Mandat habe, "bereits gezeugtes Leben zu vernichten."

kipa

Gefährliche Ideologie

Thesen des australischen Bioethikers Peter Singer: "Warum sperren wir Schimpansen in Käfige und drehen ihnen Schrauben in den Kopf oder schmieren ihnen giftige Substanzen in die Augen, während wir menschliche Lebewesen, die geistig schwer behindert und eindeutig weniger intelligent als Schimpansen sind, behutsam pflegen? In manchen Fällen verfügen sogar Delphine oder Schweine über höhere Erkenntnisfähigkeit als stark behinderte Menschen. Wenn Menschen auf einem so niedrigen intellektuellen Entwicklungsstand sind, dass sie ihrer selbst nicht bewusst sind, dann sind wir nicht verpflichtet, sie am Leben zu erhalten."

Das kann man auf der Internetseite des Rostocker Landtagsabgeordneten der SPD nachlesen. Er ist Sprecher seiner Fraktion für Hochschulen, Kinder- und Jugendpolitik. Ob das wohl Konsequenzen hat für den 26-Jährigen Jungpolitiker?

Aktion Leben

Gute Gene - schlechte Gene?

Nicht mehr Gott würfeln lassen, sondern selbst die Zukunft in die Hand zu nehmen, fordert der Nobelpreisträger James D. Watson. Er appelliert an die Vernunft der Leute, ihre Kinder vor der Geburt auf mögliche Erkrankungen durchchecken zu lassen. Diese "moderne" Form der Eugenik verspreche dem Einzelnen ein leichteres Leben und dem Staat geringere Gesundheitskosten.

Aktion Leben

Keine Kommunion

Politiker, die Abtreibung und Euthanasie/Sterbehilfe befürworten, werden in der US-Erzdiozese La Crosse (Wisconsin) nicht mehr zur Kommunion zugelassen. Der Bischof in einer Erklärung: "Wenn Katholiken nicht die unverletzliche Würde des menschlichen Lebens aufrecht erhalten, begehen sie eine schwere Sünde und geben allen treuen Gläubigen Grund zum Anstoß." Er hatte drei katholische Senatoren brieflich aufgefordert, ihre Meinung zu Abtreibungstötung und Euthanasie zu ändern. Nachdem dies abgelehnt worden sei und auch eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch nicht angenommen wurde, habe er sich zu dieser Maßnahme gezwungen gesehen, so der Erzbischof.

Aktion Leben

Mut zur Unterstützung der Familie

Papst Johannes Paul II. hat die Medien aufgefordert, Mut zu haben, dem kommerziellen Drängen und den Ideologien Stand zu halten, die ein fehlgeleitetes Konzept der Familie vertreten.

Der Papst machte diesen Appell in der Botschaft zum Weltkommunikationstag 2004, der am 23. Mai stattfinden wird.

Der Papst verlangt, "dass alle beruflich im Medienbereich Tätigen "die Bedürfnisse der Familie kennen und respektieren sollen, was bei ihnen mitunter echten Mut und immer ein hohes Verantwortungsbewusstsein voraussetzt".

"Es geht um hohe Einsätze, da jeder Angriff auf den fundamentalen Wert der Familie ein Angriff auf das wahre Gut der Menschheit ist", beharrt der Papst. Von der Familie und dem Familienleben wird in den Medien allzu oft ein sehr unangemessenes Bild gezeichnet. Untreue, außereheliche sexuelle Handlungen und das Fehlen einer sittlich-geistlichen Auffassung vom Bund der Ehe werden kritiklos in den Raum gestellt, während Ehescheidung, Empfängnisverhütung, Abtreibung und Homosexualität nicht selten positive Unterstützung erfahren. Durch die Förderung weltanschaulicher Gründe, die der Ehe und Familie abträglich sind, schaden solche Darbietungen dem Gemeinwohl der Gesellschaft.

Es ist dringend erforderlich, dass die öffentlichen Stellen, ohne deshalb von der Zensur Gebrauch zu machen, Grundsatzprogramme und regelnde Maßnahmen festlegen, die sicherstellen, dass die Massenmedien nicht gegen das Wohl der Familie handeln", meint der Papst.

ZENIT.org

Schlusslicht

Deutschland ist in Europa Schlusslicht bei den Geburten, meldet das EU-Statistikamt Eurostat. (8,6 Geburten pro 1.000 Einwohner. Nur im EU-Kandidatenland Bulgarien wurden im vergangenen Jahr weniger Kinder geboren. An der Spitze liegt Irland. (15,5 Geburten pro 1.000 Einwohner).

Aktion Leben

Einschüchterung und Lüge

Die Planned Parenthood Federation von Kanada (Schwesterorganisation von "Pro Familia") hat einen Brief an ihre Mitglieder in Umlauf gebracht, in dem für Schwangere Hilfszentren der Schikane, Einschüchterung und Lüge gegenüber den Frauen beschuldigt werden. Die Abtreibungsindustrie versuche damit, die Arbeit der Zentren, welche Frauen helfen und Leben retten, zu unterminieren.

Aktion Leben

"Ein Gesetz, welches die Empfängnis in einem Reagenzglas erlaubt, kann niemals als von der Kirche erlaubt betrachtet werden."

Bischof Elio Sgreccia, Vizepräsident der Päpstlichen Akademie für das Leben

Jahr des Lebens und der Familie

Über 250.000 Exemplare einer Broschüre mit dem Text einer umfassenden Analyse der Bischöfe zu den Themen Ehe und Familie sind am 31. Januar und am 1. Februar 2004 in allen 450 katholischen Pfarrgemeinden Schottlands verteilt worden.

Die Veröffentlichung der Broschüre ist Teil eines Projekts der Ortskirche, das bereits im Dezember vom Vorsitzenden der Schottischen Bischofskonferenz, **Kardinal Keith Patrick O'Brien**, angekündigt wurde.



Der schottische **Kardinal Keith Patrick O'Brien** (links) mit **Bischof Wilhelm Egger** bei der Überbringung des Weltjugendtagkreuzes am 15.2.2004 im Bozner Dom.

In einem Hirtenwort, das am Fest der Heiligen Familie, am 28. Dezember 2003 in allen Kirchen verlesen worden war, hatte der Kardinal bekannt gegeben, dass sich die Kirche im Jahr 2004 insbesondere der Familie widmen wird: "Die Achtung und Förderung der Familie liegt ganz im Interesse der Gesellschaft und ist außerdem eine vorrangige Pflicht aller, die im öffentlichen Leben tätig sind. Bei der Verabschiedung von Gesetzen und dem Erheben von Steuern sollten jeweils die Auswirkungen berücksichtigt werden, die diese auf diese grundlegende Institution unserer Gesellschaft haben und sicherstellen, dass diese gestärkt und nicht beeinträchtigt wird", heißt es in dem Hirtenbrief wörtlich.

"Ich versichere allen, dass ich und meine Mitbrüder im Bischofsamt, uns unserer großen Verantwortung den Familien und der heutigen Gesellschaft gegenüber bewusst sind, und wir wünschen uns vor allem in der heutigen Zeit, dass in unseren Familien und in unseren Pfarreien eine wirklich christliche Atmosphäre herrschen möge", sagte er abschliessend. Am 31. Mai wird in Schottland der "Tag für das Leben" begangen.

ZENIT.org

Nicht gegen die Mütter, sondern mit ihnen gemeinsam

Johannes Paul II. hat zur Mobilisierung aller katholischen Gemeinschaften aufgerufen, um das menschliche Leben, im Besonderen das der Ungeborenen, zu verteidigen: "Nicht gegen die Mütter, sondern mit ihnen gemeinsam". "Wir dürfen vor den Angriffen gegen das menschliche Leben, vor allem der Abtreibung, nicht resignieren." Der Papst machte diesen Aufruf vor dem Angelus, den er gemeinsam mit einigen Tausend Pilgern auf dem Petersplatz im Vatikan betete, genau an jenem Tag, an dem die katholische Kirche in Italien den Tag des Lebens beging. Das Thema des Tages lautete: "Ohne Kinder gibt es keine Zukunft".

Der Papst hat immer wieder in seinen Ansprachen versucht, den Antagonismus zu überwinden, der in der Frage der Abtreibung darin besteht, ob die Rechte der Mutter oder die des Kindes anerkannt werden sollten. Daher erklärte der Papst: "Wir müssen die Kräfte bündeln, damit das Recht der ungeborenen Kinder auf Leben sich nicht gegen die Mütter richtet, sondern für die Mütter da ist."

Er meinte weiters, dass heute das "kulturelle und soziale Umfeld für die Familie und die Aufgabe der Eltern oft nicht

einfach ist".

"Darüber hinaus, hätten viele Paare gerne mehr Kinder, aber müssten auf sie wegen wirtschaftlichen Schwierigkeiten verzichten. Die Hilfe öffentlicher Institutionen, wenn auch sehr wertvoll, ist oft unzureichend. Es ist notwendig, eine Politik zu betreiben, die sich mehr den Familien widmet."

"Die aus der Ehe hervorgehende Kernfamilie ist der Grundbaustein der Gesellschaft", setzte er hinzu. "In ihr muss, wie in einem ruhigen Nest, das Leben gefördert, verteidigt und geschützt werden; und der Tag des Lebens erinnert an diese grundlegende Aufgabe".

Der heilige Vater drückte seine "Anerkennung und Unterstützung für den Movimento per la vita-Bewegung für das Leben" aus, die sich Italien weit für das menschliche Leben einsetze und forderte die ganze kirchliche Gemeinschaft auf, ihre Initiativen und Dienstangebote zu unterstützen. Der Papst bat zuletzt um das Gebet für die Familien "damit sie mit Gottes Hilfe in Freude und Hingabe ihre wunderschöne Aufgabe erfüllen, der Menschheit eine Zukunft voll Hoffnung zu schenken."

ZENIT.org



"Regina Apostolorum"

Für eine **Fakultät für Bioethik**

"Regina Apostolorum" - Rom

Durch den schnellen Fortschritt in den biomedizinischen Wissenschaften in den letzten Jahren sind die ethischen Fragen des technisch Machbaren immer weiter in den Hintergrund gedrängt worden. Doch wo liegen die Grenzen der Gentechnik? Welche Techniken berühren die Würde des Menschen, welche nicht? Wer entscheidet über das, was technisch erlaubt werden soll? Die neue Fakultät für Bioethik, die im Jahre 2001 an der Universität der Legionäre Christi in Rom eröffnet wurde, hat sich die interdisziplinäre Erforschung dieser Fragen, von deren Lösung das Wohl der menschlichen Gesellschaft mit abhängt, zum Ziel gesetzt. Denn Bioethik ist zu einer eigenen akademischen Disziplin geworden. Diese erfordert Wissen aus verschiedensten Bereichen wie Medizin, Biologie, Recht, Philosophie und Theologie.

Zwar können Spezialisten aus den jeweiligen Sachgebieten einen wichtigen Beitrag leisten, aber nur jene, die über eine umfassende bioethische Ausbildung verfügen, sind in der Lage, kompetent auf die komplexen bioethischen Themen zu antworten. Ein akademischer Studienabschluss in Bioethik garantiert diese sachgemäße Bildung für jene, die in diesem Bereich arbeiten wollen. Die Fakultät will Fachleute ausbilden, die in ihrem jeweiligen beruflichen Umfeld das Evangelium des Lebens kompetent verbreiten sowie beitragen wollen, dass in unserer Gesellschaft eine Strömung wächst, die die Kultur des Lebens und einen umfassenden Respekt vor der menschlichen Person fördert, wie es Papst Johannes Paul II. schon vielfach gefordert hat.



An wen richtet sich die Fakultät?

- **Ärzte, Pharmazeuten, Krankenschwestern** und andere Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind
- **Anwälte, Politiker, Gesetzgeber, Jour-**

nalisten und andere, die mit Themen des Lebens in Berührung stehen

- **Priester, Ordensleute, Katecheten, Lehrer und Laien**, die sich in der Verbreitung des "Evangeliums des Lebens" engagieren
- **Junge Menschen**, die eine berufliche Laufbahn im Bereich der Bioethik anstreben
- **Alle Personen**, die am Lebensschutz und am Gesundheitswesen, an ethischen Fragen der Biotechnologie interessiert sind.

Die Ausbildungsbereiche

Aufgrund des interdisziplinären Charakters des Bioethikstudiums an der Hochschule Regina Apostolorum und der weiten Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis sind die Vorlesungen wie folgt strukturiert:

Einführung in die wichtigsten Grundlagen von Medizin, Biologie, Philosophie, Recht und Theologie

Allgemeine Bioethik: Studium ihrer Geschichte und Grundprinzipien

Spezialisierte Bioethik: Analyse der Hauptprobleme (Genmanipulation, Klonen, künstliche Befruchtung, pränatale Diagnostik, Organtransplantation, Euthanasie, Umweltthemen ...)

Praktische Übungen: Besuche in Krankenhäusern und Kliniken, Erfahrungen aus erster Hand bei der Teilnahme an Beratungen von Bioethikkomitees.

Unser akademischer Zugang

Das Studium dieser Thematiken ist durch eine unermüdliche Suche nach der Wahrheit charakterisiert, die auf sicheren metaphysischen und anthropologischen Prinzipien, solider akademischer Forschung und klarer Übereinstimmung mit dem Lehramt der katholischen Kirche beruht.

Die Fakultät für Bioethik bietet fünf verschiedene Studienabschlüsse in Bioethik an:

1. **DAS GRUNDSTUDIUM** (verleiht den akademischen Grad Bakkalaureat) dauert vier Semester und bietet ein solides Fundament in den elementaren bioethischen Disziplinen.
2. **DAS HAUPTSTUDIUM** (verleiht den akademischen Grad Lizentiat) dauert vier Semester. Neben einer Vertiefung in den elementaren bioethischen Prinzipien be-

treiben die Studenten Fallanalysen und anwendungsorientierte Nachforschungen in bioethischen Themen.

Besonderes Angebot für Berufstätige im Ausland: Die Lehrveranstaltungen für das Hauptstudium werden auch in Form von neun Intensivwochen angeboten, die über zwei Jahre verteilt sind (zurzeit über 2 Jahre jeweils eine Woche im November, Februar, April, Juni und Juli).

3. **DAS PROMOTIONSSTUDIUM** (verleiht den Dokortitel) besteht in der persönlichen Ausarbeitung einer bioethischen Fragestellung und der darauffolgenden Vorlage und Verteidigung der Dissertation.

4. **DER MASTERLEHRGANG.** Dieser zweijährige Lehrgang ist für Berufstätige oder Studenten anderer Fakultäten und Universitäten bestimmt, die ihr Wissen über bioethische Themen im Licht der katholischen Morallehre vertiefen wollen. Das Programm umfasst vier Semester und vermittelt Kenntnisse über grundlegende bioethische Prinzipien, die Geschichte der Bioethik und ihre Anwendungen im biomedizinischen, biojuristischen und pastoralen Bereich. Studenten des Masterlehrgangs besuchen **einmal wöchentlich am Donnerstag-nachmittag vier Vorlesungen.**

"Für mich war es eine große Freude, eine Gruppe von Menschen zu treffen, die im Bereich des Lebensschutzes dieselben Ziele vor Augen haben."

Charmaine Graves, Halifax, Kanada



"Das Studium ist hart, aber es lohnt sich. Wir erhalten nicht nur eine großartige theoretische Vorbereitung, sondern auch Einblick in uns selbst."

Monika Haas, Linz, Österreich



"Mir gefiel der Gedanke, in Rom zu studieren. Die Herausforderung holte das Beste aus mir heraus."

Peter Litchfield, Tennessee, USA





5. BIOETHIK UND POLITISCHE WISSENSCHAFTEN:

In Zusammenarbeit mit der Freien Universität "Pius V." bietet die Hochschule Regina Apostolorum einen zweijährigen Studiengang an, der bioethische, historische und politische Wissensgebiete kombiniert.

Bitte weitersagen ...

Vielleicht kennen Sie jemanden, der an einem Bioethikstudium Interesse haben könnte. Fordern Sie unseren ausführlichen Farbprospekt an zum Weitergeben an Bekannte und Interessierte. So können Sie mithelfen, die Bioethikfakultät bekannt zu machen. Wer die Gesellschaft von morgen im Sinne des Evangeliums mitgestalten will, sollte sich heute für ein Bioethikstudium entscheiden!

AUFGEPASST!

Die Bewegung für
das Leben vergibt

5 STIPENDIEN zum Sommerkurs

weitere Infos
Tel. 0471 263005
0473 237338

Nütze diese einmalige Chance!

Praktische Informationen

Semesterbeginn ist Anfang Oktober
und Mitte Februar.

Fakultät für Bioethik Hochschule Regina Apostolorum

Br. Joachim Richter LC
Via degli Aldobrandeschi 190
00163 Rom

Tel.: 0039 / 06 / 66 52 78 00
Fax: 0039 / 06 / 66 52 78 40
E-Mail: bioethik@upra.org
www.upra.org

Unsere Studienangebote in Bioethik
auf einen Blick:

- Grundstudium (zwei Jahre)
- Hauptstudium (zwei Jahre)
- Promotion (zwei Jahre)
- Master (Vorlesung an einem
Nachmittag pro Woche)
- Bioethik und politische Wissenschaften (drei Jahre)

"Meine pastorale Tätigkeit verlangt, dass ich im Bereich der Bioethik wirklich kompetent bin, und genau das bekomme ich an der Hochschule Regina Apostolorum."

P. Kenneth Sleyman MM, Rochester, New York

"Bioethik an der Hochschule Regina Apostolorum bietet mir die ideale Ergänzung zu meinem Medizinstudium."

Dr. Juan Manuel Estrella, Córdoba, Argentinien

SOMMERKURS IN BIOETHIK

"Gene, Genetik und Eugenik" - 5. bis 16. Juli 2004

Der Kurs richtet sich an die **Studenten** der Fakultät, an **Abiturienten, Studenten, Ärzte, Juristen, Priester, Pro-Life-Gruppen** und an alle, die sich für Bioethik interessieren.

Die Teilnahme ist sowohl für den ganzen Kurs möglich, als auch nur für eine der drei Teilvorlesungen.

Erste Teilvorlesung vom 5. bis 7. Juli: Gene und Genetik – ethische Bewertung (20 Stunden)

- Von Mendel zum Projekt Menschliches Genom – Meilensteine in der Geschichte der Genetik
- Gentechnik und Manipulierung der DNA
- Bioethik und Gentechnik ...

Zweite Teilvorlesung vom 8. bis 13. Juli: Eugenik – Gebrauch und Missbrauch der Genetik (25 Stunden)

- Eugenik und Rassismus
- Embryonale Reduktion, Geschlechterauslese und artübergreifende Experimente
- Stammzellenforschung: die Debatte in den USA
- Kinder aus dem Katalog: Missbrauch der Gendiagnostik während der Schwangerschaft
- Recht auf Leben behinderter Kinder. Kann Leben ein Übel sein?
- Potential der Stammzellen: Mythos oder Realität?
- Therapeutisches Klonen: wissenschaftliche und ethische Aspekte...

Dritte Teilvorlesung vom 14. bis 16. Juli: Genetisch veränderte Organismen – Sieg über den Hunger oder Vergiftung des Planeten? (20 Stunden)

- Bioethik und Umwelt
- Techniken zur Genmanipulation bei Pflanzen
- Position der Kirche in der Debatte um genetisch veränderte Organismen

Teilnahmegebühr

- für den **ganzen Kurs: 420 €**
(Priester, Seminaristen und Ordensleute: 300 €)
- für eine **Teilvorlesung: 180 €**
(Priester, Seminaristen und Ordensleute: 120 €)

Die Vorträge finden jeweils von 8.00 Uhr bis 18.30 Uhr in den Seminarräumen der Hochschule Regina Apostolorum statt.

Auf Wunsch sind wir Ihnen bei der Suche nach einer Unterkunft behilflich.

Simultan-Übersetzung ins Deutsche wird angeboten

Kontakt Fakultät für Bioethik

Päpstliche Hochschule
Regina Apostolorum
Via degli Aldobrandeschi, 190
00163 Rom

Tel.: 0039 / 06 / 66 52 78 00 - Fax: 0039 / 06 / 66 52 78 40
E-Mail: bioethik@upra.org - www.upra.org

Leben erhalten...

Lebens Wege

“Leben erhalten ist faszinierender, als es zu zerstören.”

von DENISA ILENČÍKOVÁ



Ich wurde am 6. April 1969 in einer Kleinstadt an der ungarischen Grenze, in Vel'ky Krtis in der Mittelslowakei geboren und bin in der Familie von Eltern,

die beide Naturwissenschaftler waren, aufgewachsen. Gemeinsam mit meinen zwei jüngeren Brüdern habe ich bis zum Abschluss des Gymnasiums im Elternhaus gewohnt. Als Zehnjährige habe ich meinen Vater verloren und überlegte, auf Wunsch meiner Mutti Chemie zu studieren. Der häufige Besuch meiner sehr religiösen Oma und ein starker Einfluss meiner Freunde von der Pfarrgemeinde weckten in mir die Sehnsucht, mehr für Gott und die Menschen da zu sein. Im 17. Lebensjahr wusste ich ganz klar, dass ich eine Ärztin werden möchte. Im Jahre 1987 habe ich die Aufnahme an der Komensky – Universität an der Medizinischen Fakultät für allgemeine Medizin in Bratislava, abgelegt. Das Stichwort "gute Ärztin" begleitete mich durch das ganze Studium. Auch später in der alltäglichen Praxis bedeutete es für mich nicht nur fachlich viel Arbeit zu leisten.

Meine ersten Erfahrungen im ärztlichen Beruf sammelte ich 1993 bis 1995 im Landeskrankenhaus in Vel'ky Krtis als Turnusärztin an den verschiedenen Abteilungen: Kinder-, Augen-neurologische Abteilung und Abteilung für Infektiöse Krankheiten. Ab 1995 konnte ich bis Februar 1997 meine Turnustätigkeit als Ärztin im Krankenhaus der Elisabethinen in Linz fortsetzen. Dort habe ich auf der Chirurgie, Interne Abteilung, Gynäkologie, Anästhesie und Intensivmedizin gearbeitet. In diesem geistlichen Spital habe ich zum ersten Mal einen engen Kontakt mit einer Ordensgemeinschaft aufgenommen. Die Lebensweise der Schwestern Elisabethinen hat mich sehr angesprochen und ich wünschte mir immer mehr, dass es mir gelingen möge, den Kranken zu vermitteln, dass es auch eine gute – heilende Lebenskraft gibt, die in unserem Inneren wohnt und uns helfend nahe sein möchte.

In dieser Zeit fragte ich mich oft, wie mein per-

sönlicher Weg weiter gehen sollte. Obwohl ich eigentlich eher davon träumte, in einer Partnerschaftlichen Beziehung zu leben, spürte ich immer deutlicher, dass sich mein Herz nach einer größeren Freiheit sehnte. Nach einer Freiheit, in welcher ich mich für mehr Menschen öffnen könnte. Dieser Wunsch ist im Sommer 1997 noch stärker geworden, als ich nach einem sechswöchigen ärztlichen Einsatz auf den Philippinen auf der Insel Mindanao half, Arme und Kranke medizinisch zu versorgen. Während dieses Aufenthaltes an der Xavier University in Cagayan de Oro konnte ich neben vielen Erfahrungen auf dem Gebiet der tropischen Medizin viele persönlichen Lebenserfahrungen unter den einfachsten Lebensbedingungen sammeln. Nach diesem Auslandsaufenthalt kehrte ich wieder in meine Heimat, die Slowakei, zurück, um dort am 30.04.1997 die Facharztprüfung, die Spezialisierung für allgemeine Medizin abzulegen.

Nach dieser Prüfung wurde ich in einem internationalen Wettbewerb für ein dreijähriges Doktoratsstudium an der theologischen Fakultät der Wiener Universität ausgewählt. Die Doktorarbeit behandelte die Anwendung der genetischen Diagnostik bei den Familien mit Erbkrankheiten. Um sich in die Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Genetik zu vertiefen, arbeitete ich parallel neben dem Studium auch an der Abteilung für Onkogenetik im Nationalen onkologischen Krankenhaus in Bratislava. Dort arbeitete ich 2 Tage in der Woche, die restlichen Wochentage war ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an den genetischen Beratungsstellen in der Universitätsklinik AKH in Wien tätig.

Vor dem Abschluss des Doktoratsstudiums habe ich mich mit dem Thema meiner persönlichen Berufung tiefer auseinandergesetzt. Ich verspürte die Sehnsucht in einer Ordensgemeinschaft zu leben und brauchte Klärung, wo und wie ich diese beiden Berufe /Berufungen leben könnte. Ich nahm an ignatianischen Exerzitien unter der Begleitung von P. Maureder SJ teil und durfte deutlich erspüren, dass ich den Weg mit Gott in einer Ordensgemeinschaft weiter gehen wollte. Danach hatte ich die Gemeinschaft der Salvatorianerinnen in Wien kennengelernt und ich fühlte mich durch ihr Ziel: "Immer und überall mit allen Mitteln, die die Liebe eingibt, Jesus als Heiland

den Menschen nahe zu bringen", sehr angesprochen.

Am 14. Februar 2000 bin ich dann eingetreten, habe während der Ordensausbildung am schriftlichen Teil meiner Doktorarbeit gearbeitet und im März 2001 habe ich das Doktoratstudium (Dr. Phil) abgeschlossen.

Während dieser Zeit und bis jetzt bin ich als Mitarbeiterin am Institut für medizinische Ethik und Bioethik an der medizinischen Fakultät von Komensky in Bratislava tätig und werde oft gefragt Vorträge und Vorlesungen zum Thema: "Ethische Fragen in der Humangenetik" zu halten.

Die Facharztausbildung der Medizinischen Genetik, die ich in der Slowakei angefangen habe, habe ich am 27. November 2003 beendet und wurde so Fachärztin für Medizinische Genetik. Seit Jänner 2004 arbeite ich als ärztliche Leiterin an der Abteilung für die Onkogenetik im Nationalen Onkologischen Krankenhaus in Bratislava, Slowakei. Ich lebe weiterhin in meiner Ordensgemeinschaft in Wien, die mir mein Zuhause gibt. Es ist eben die Gemeinschaft, die mir eine große Hilfe darstellt, damit ich mich für den Dienst an den Menschen, die an einer erblichen oder erworbenen Krebserkrankung leiden, besser einsetzen kann. Meinen Dienst an der Medizin verstehe ich in der heutigen Zeit darin, mich gemeinsam mit anderen Menschen (nicht nur Experten) dafür einzusetzen, dass die Menschen mit genetischen Krankheiten ihr Leben so weit es möglich ist, normal leben können und es gut gelingen kann. Bei verschiedenen internationalen Veranstaltungen erhebe ich oft meine "Stimme", in jedem Fall für das Erhalten des Lebens einzutreten. Dies ist wichtiger und faszinierender, als die Zerstörung von Leben! ■

VORTRAG im Haus des Lebens:

**“Heilung
durch
Stammzellen”**

mit **DDr. DENISA ILENČÍKOVÁ**
Wien – Bratislava

am Do 15. April 2004 um 20.00 Uhr

Vom Heiligen Haus in Loreto aus erfolgt die Antwort auf den Aufruf des Papstes:
"Es bedarf dringend eines großangelegten Gebetes für das Leben".

Eröffnung des weltweiten Gebetes für das Leben

Audienz mit Papst Johannes Paul II

Rom 24. März 2004
Loreto 25. März 2004

mit S. E. Kardinal Alfonso Lopez Trujillo"

"Bewegt von der betrübten Sorge um das Schicksal jedes Mannes und jeder Frau, wiederhole ich heute für alle, was ich den Familien gesagt habe, die sich unter den sie bedrohenden Gefahren in ihren schwierigen Aufgaben engagieren: es darf dringend eines großangelegten Gebetes für das Leben, das die ganze Welt durchdringen soll. Mit außerordentlichen Initiativen und im gewohnten Gebet möge von jeder Familie und vom Herzen jedes Gläubigen ein leidenschaftliches, inständiges Bittgebet zu Gott, dem Schöpfer und Freund des Lebens, emporsteigen. Jesus selber hat uns durch sein Beispiel gezeigt, dass Gebet und Fasten die hauptsächlichsten und wirksamsten Waffen gegen die Kräfte des Bösen sind. Finden wir also wieder die Demut und den Mut zum Beten und Fasten, um zu erreichen, dass die Kraft, die vom Himmel kommt, die Mauern aus Betrug und Lüge zum Einsturz bringt, die die perverse Natur lebensfeindlicher Verhaltensweisen und Gesetze vor den Blicken vieler unserer Brüder und Schwestern verbergen, und ihre Herzen für die Vorschläge und Absichten öffnet, die sich an der Zivilisation des Lebens und der Liebe inspirieren."

Joannes Paulus PP. II

Gebet um:

1. Einheit und Heiligkeit der Familien
2. Schutz des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod
3. Kraft und Mut für die jungen Familien, Kinder zu zeugen und zu erziehen
4. Fürbitte bei Maria, der Mutter des Lebens, der die ganze Sache des Lebens anvertraut ist.

Es laden ein:

- Vereinigung "Difendere la vita con Maria"
- Vereinigung "Apostolato della Preghiera"
- Charismatische Erneuerung
- Focolarini
- Kirche in Not
- Movimento per la Vita italiano
- Weltverband der Katholischen Ärzte (FIAMC)
- Fakultät für Bioethik der Päpstlichen Hochschule "Regina Apostolorum"
- Gemeinschaft "Cenacolo"
- Gemeinschaft "Papst Johannes XXIII"
- Zentrum "Volontari della Sofferenza"
- Gemeinschaft "Betania"
- Gemeinschaft "Figili del Divino Amore"
- Gemeinschaft "Famiglia Nazareth"

Schirmherrschaft:

Päpstlicher Rat für die Familie

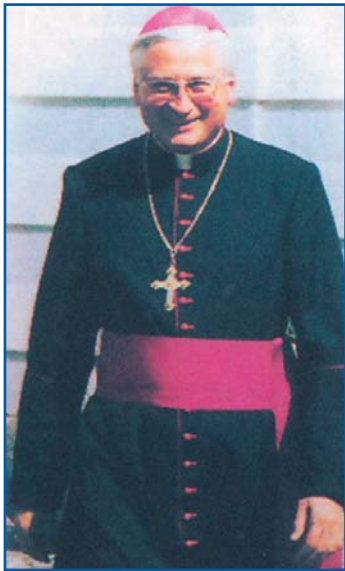
Unterstützt von:

**Rat der Europäischen
Bischofskonferenzen**

**der Kommission für Familie und Leben
der Ital. Bischofskonferenz**

**Europäische Bewegung zur Verteidigung
des Lebens und der Menschenwürde**

Infos: In unseren Büros, oder bei
Associazione Difendere la Vita con Maria
Vicolo della Canonica, 9 - int. 23 -
28100 NOVARA
Tel./Fax 0321 33 13 22
info@advm.org - www.advm.org



Bischof Dr. Walter Mixa - Eichstätt

Bischof Mixa - lädt zu Gebetsvigil ein

Erste Gebetsvigil für das Leben in Ingolstadt
mit Dr. Walter Mixa, Bischof von Eichstätt

Ingolstadt reiht sich hiermit seit dem 22. November 2003 in die Riege der inzwischen 19 deutschen Städte ein, in denen regelmäßig monatlich eine große Gebetsvigil für das Leben stattfindet. Die Erfahrungen der letzten vier Jahre zeigen, dass das Gebet die einzige "Waffe" gegen die Abtreibung ist. Wolfgang Hering, Vigilleiter in München, der die Vigilien in ganz Deutschland federführend organisiert, berichtet, dass in München die Abtreibungspraxis nur noch die Hälfte an Räumlichkeiten benötigt und die jährliche Geburtenzahl in München nach über 70 großen monatlichen Gebetsvigilien sprunghaft anstieg. Ebenso berichtet Diakon Bernhard Bäumler, Vigilleiter in Nürnberg und ebenfalls Mitbegründer vieler Gebetsvigilien, dass sich dort die Zahl der Abtreibungen seit dem Gebet für das Leben um ein Drittel von jährlich 6000 auf 4000 Abtreibungen im letzten Jahr verringerte. Das sind aber immer noch 4000 Kindstötungen zuviel. In Regensburg, Augsburg und Kaufbeuren schlossen Abtreibungspraxen, vor denen monatlich gebetet wurde. Die ehemalige Abtreibungspraxis in Regensburg wurde ein Kloster.

Bischof Dr. Walter Mixa, Eichstätt, hatte in das Liebfrauenmünster in Ingolstadt zur ersten Gebetsvigil für das Leben in Ingolstadt eingeladen. Dieser Einladung folgten ca. 800 Frauen und Männer. Die Kirchenzeitung der Diözese Eichstätt berichtete ausführlich:

Gebetszug vor das Bozner Krankenhaus



Während der Bischof nach dem Pontifikalamt mit einer Schar von Gläubigen vor dem Allerheiligsten betete, führte eine Prozession zur größten Abtreibungspraxis im Bistum Eichstätt.

Der Bischof unterstrich, dass der Gottesdienst keine Demonstration sei, sondern der Blick auf das Glaubensbeispiel Mariens gerichtet werde. Er betonte in seiner Predigt, die Grunderfahrung einer Frau, ein Kind zur Welt gebracht zu haben, führe an das Wunder des wachsenden Lebens.

Man solle nicht die Tatsache verschweigen, dass Frauen, die abgetrieben haben, in Selbsthilfegruppen versuchen ihre seelische Not zu verarbeiten, um zur Ruhe zu kommen. Gerade für diese Frauen müsse immer der priesterliche Dienst im Sakrament der Versöhnung angeboten werden, meinte der Bischof. Nie dürfe auf eine Frau gezeigt werden, denn jedes Kind habe auch einen Vater, der genauso für dieses Leben verantwortlich sei.

Das Eintreten für in Not geratene Frauen sei schon fast aus dem Bewusstsein geschwunden. "Wir sind nicht die Schleppenträger einer parteiichen Richtung, sondern die Kirche hat eine gesellschaftskritische Funktion wahrzunehmen – ausgehend von der ihr eigenen Welt", sagte Bischof Mixa. Der Schutz des Lebens sei

**WEITERE GROSSE GEBETSVIGILIEN FÜR DAS LEBEN
werden regelmäßig gehalten in:**

ASCHAFFENBURG
AUGSBURG
ESSEN
FRANKFURT
GIESSEN
GUMMERSBACH
INGOLSTADT
KASSEL/FULDA
KAUFBEUREN

KÖLN
KONSTANZ
LINDAU
MÜNSTER
MÜNCHEN
REGENSBURG
STUTTGART
ULM
WÜRZBURG

WOLLEN SIE IN IHRER STADT EINE GEBETSVIGIL BEGINNEN?

Dann wenden Sie sich bitte an:

Lebenszentrum - Westendstrasse 78 - 80339 München

Tel.: 0 89/ 51 99 98 51 Fax: 0 89/ 51 99 98 52

E-Mail: info@kostbare-kinder.de

Internetseite: www.kostbare-kinder.de



Mons. Reilly(I.) der Begründer der Gebetsvigilien

keine, "katholische Ideologie", es sei vielmehr eine seit der Antike gültige Erkenntnis der Metaphysik, dem menschlichen Leben uneingeschränkt die Personen würde zuzugestehen. Diese Würde werde näherhin durch Geist, Freiheit und Eigen-

ständigkeit beschrieben. Bischof Mixa weiter: "**Gerade wenn wir die Liebe Gottes annehmen**, müssen wir bereit sein zu vergeben. Darum beten wir, dass Ärzte, das Personal, die Gesetzgeber und die Bundesjustizministerin umdenken. Bitten wir Gott, dass wir uneingeschränkt zu Gottes kostbaren Kindern stehen".

Rosenkranz betend zog eine große Gruppe durch die Innenstadt von Ingolstadt in die Kupferstraße vor die Abtreibungsklinik, betete dort eine Stunde, hielt kniend eine Schweigeminute zur Sühne, zog zurück ins Ingolstädter Liebfrauenmünster und schloss dort mit dem Eucharistischen Segen ab.

Viele Teilnehmer waren mit Bussen aus Rosenheim, Kempten und Nürnberg gekommen, einige privat sogar aus Hannover. Es war die erste Gebetsvigil für das Leben in Ingolstadt und zugleich die erste Gebetsvigil in Deutschland mit einem deutschen Bischof.

Termine der nächsten Gebetsvigilien in Südtirol

Beginn jeweils um 14.30 Uhr

Sa. 20.3.2004 in Meran

Sa. 17.4.2004 in Bozen

Sa. 15.5.2004 in Meran

Sa. 19.6.2004 in Bozen

Bitte kommt zahlreich!

Bischof betet vor Klinik

Den Heiligen 2003 Abend hat der neue **Bischof von Phoenix, Thomas J. Olmsted**, zusammen mit etwa 200 Lebensschützern betend vor einer Abtreibungsklinik verbracht. Das meldet die katholische Nachrichtenagentur "kath.net". Der Bischof ist erst seit kurzem im Amt, und dies war sein erster nicht-liturgischer öffentlicher Auftritt, so "kath.net" unter Berufung auf einen Artikel in der Zeitung "Arizona Republic". Gegenüber Reportern habe Bischof Olmsted unterstrichen, er beteilige sich an der Aktion, um zu beten, nicht um zu protestieren. Zu Weihnachten werde gefeiert, dass Gott Mensch geworden sei. "Ich bin hier, um für die Mutter und das ungeborene Kind zu beten, vor allem für jene in schwierigen Situationen, dass sie die Hilfe bekommen, die sie benötigen". Abtreibungskliniken seien der Kalvarienberg, denn hier würden unschuldige Opfer sterben, so Olmsted weiter. Er sehe es als seine Aufgabe an, sich für das Leben einzusetzen. "Ich habe eine besondere Verpflichtung, die Lehre der Kirche zu erklären und die frohe Botschaft über das Leben weiterzugeben, vor allem an Katholiken", sagte der Bischof.

AlfA

Nachruf auf einen Freund des Lebens



Pfarrer Seeber als Zelebrant bei der Gebetsvigil in Bozen, in der Kapelle des Grieserhofes.

"Lieber Pfarrer Alois Seeber!"

In tiefer Dankbarkeit nehmen wir traurigen Herzens von Ihnen Abschied. Durch Ihren plötzlichen und unerwarteten Tod haben wir einen treuen und verständnisvollen Begleiter verloren, dem der Schutz des Lebens, von der Zeugung bis zum natürlichen Tod, ein besonderes Anliegen war. Bei unseren verschiedenen Veranstaltungen, bezüglich Schutz des menschlichen Lebens, stellten Sie uns Ihren wertvollen, priesterlichen Dienst bei Gebetsvigilien, hl. Messen, usw., immer wieder zur Verfügung. Möge Ihr Zeugnis und Ihr beispielhafter Einsatz für den Schutz des menschlichen Lebens alle Menschen, aber besonders uns Mitarbeiter der Bewegung für das Leben in unserer Tätigkeit bestärken und in der Zukunft begleiten. Jetzt wo Sie bei Dem sind, Der Ihren Mut und Ihren Einsatz belohnt, bitten wir um Ihre Fürsprache und Ihre Hilfe. Lieber Pfarrer Seeber, für alles: Vergelt's Gott!"

(Abschiedsworte eines Mitarbeiters der Bewegung für das Leben/Südtirol am Grabe des Verstorbenen.
Pfarrer Alois Seeber verstarb am 10.2.04)

"Hagiotherapie" – geistliche Heilung

Von Daniel Kulovits

Tausende von Menschen sind begeistert von der sog. "Hagiotherapie". Im Leben der Kirche findet sie mehr und mehr offizielle Anerkennung. Wie der Name "Therapie" sagt, geht es dabei um eine Art der "Heilung" des Menschen.

Was ist es bzw. wer ist es, der dabei den Menschen heilt? Es ist das "Heilige" bzw. der "Heilige", also Gott selbst. Die Hagiotherapie beschäftigt sich mit dem geistigen Bereich des Menschen und bezieht bei der "Behandlung" die verschiedensten geistlichen Dimensionen des Menschseins und seiner Krankheiten mit ein. Sie nimmt den Menschen in seiner Ganzheit ernst, besonders auch die Tatsache, dass er nur als Geschöpf Gottes und in seiner Beziehung zu Gott verstanden werden kann. Entwickelt wurde die Hagiotherapie vor allem von **Prof. Tomislav Ivancic**, der mit seinen Seminaren ganze Scharen von Hilfesuchenden anzieht und auch ein umfassendes Handbuch zum Thema verfasst hat. Daniel Kulovits, ein Gymnasiallehrer, hat durch Prof. Ivancic im eigenen Leben Heilung erfahren und anschließend bei ihm Hagiotherapie studiert. Inzwischen leitet er selbst Kurse.

Die medizinische Versorgung bewegt sich heute ohne Zweifel auf einem hohen Niveau. Die Zahl der ärztlichen Ordinationen hat in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. Es gibt immer mehr und immer besser ausgestattete medizinische Zentren. Auch das Pflegepersonal ist umfassender ausgebildet. Für die leibliche und seelische Gesundheit des Menschen wurde noch nie so viel unternommen wie in unserer Zeit. Und doch gibt es – heute vielleicht mehr als früher – Menschen, denen in der Gesundheitsvorsorge Entscheidendes abgeht. Warum? – Es fehlt weitgehend an Spezialisten für den geistlichen Sektor des Menschen. Der Mensch ist nicht nur Leib und Psyche. Er ist auch Geist. Für die Seele und ihre Krankheiten sind nicht nur die Psychiatrie und die Psychotherapie zuständig, sondern auch die "geistliche Medizin". Die ersteren können manchmal nur die Symptome einer Krankheit behandeln, vor allem dann, wenn ihre Ursache auf der geistigen bzw. geistlichen Ebene des Menschen liegt. Wenn aber der Geist des Menschen krankt, ist in der Regel der ganze Mensch davon betroffen.

Papst Johannes Paul II. schreibt in « Salvifici doloris »: *"Der Mensch leidet auf verschiedene Weisen, die nicht immer von der Medizin – nicht einmal in ihren fortschrittlichsten Zweigen – berücksichtigt werden. Das Leiden ist etwas noch viel Umfassenderes als die Krankheit; es ist noch vielschichtiger und zugleich noch tiefer im Menschsein verwurzelt."* Es gebe, so setzt er fort, auch "einen Schmerz geistlicher Art". Um diesen kümmert sich im Besonderen die sog. "Hagiotherapie".

Welchen Nöten widmet sich die Hagiotherapie?

Zur Hagiotherapie kommen Menschen, die verschiedensten Problemen ausgesetzt sind und an ganz unterschiedlichen Nöten leiden. Sie haben Ängste, sind verbittert, pessimistisch, aggressiv, leiden an Alkohol- und Drogensucht, haben Schwierigkeiten, sich selbst und andere anzunehmen, stecken in Ehe- und Familienkrisen usw.

Die Hagiotherapie bemüht sich nun um die geistliche Gesundheit der Betroffenen. Eine Stärkung der geistlichen Gesundheit führt meistens auch zu einer besseren psychischen Verfassung. Manchmal stabilisiert sie sogar den körperlichen Zustand. Im Allgemeinen geht es, wie sich immer wieder herausstellt, vor allem um zwei geistliche Krankheitsbereiche. Die konkreten Beschwerden, mit denen Menschen zur Hagiotherapie kommen, sind oft Folgen der existentiellen geistlichen Krankheit und/oder einer geistlichen Verletzung an der Basis ihres Lebens.

Existentielle geistliche Krankheiten

Unter existentiellen geistlichen Krankheiten verstehen wir Leiden der geistlichen Seele auf Grund der Sündhaftigkeit der Welt. Wegen der Urschuld musste der Mensch seine ursprüngliche Heimat, das Paradies, verlassen. Und deshalb kann er den Sinn seines Lebens nur noch schwer erkennen. Er hat den Eindruck, dem Schicksal und den bösen Kräften ausgeliefert zu sein. Und das macht ihm Angst.

An existentiellen geistlichen Krankheiten leidet jeder schon dadurch, dass er in dieser Welt lebt. Diese Krankheit resultiert aus der Unwissenheit des Menschen über die Grundlagen seiner Existenz, aus seiner Ohn-

macht, seiner Schuldverstrickung, seiner Einsamkeit. Der Mensch weiß nämlich a priori nicht, woher er kommt und wohin er geht, wer ihn in diese Welt geschickt hat und ob mit dem Tod alles zu Ende ist. Er weiß nicht, wieso das Weltall besteht, warum

es überhaupt etwas gibt. Die existentielle Krankheit besteht darin, dass wir den Eindruck haben, ohne unseren Willen in die Welt geworfen zu sein, die konkrete Situation, Leid und Krankheiten annehmen zu müssen, ohne einen Sinn darin zu erkennen. Wir sind zur Existenz verurteilt und können uns nicht – endgültig – auslöschen; wir müssen einfach leben. Wir haben ein Geschick, das wir uns in manchem nicht ausgesucht haben. Wir leiden an Schmerzen, die wir oft nicht verschuldet haben. Wir leben in einer Freiheit, der wir nicht gewachsen sind. Das alles erzeugt existentielle Traumen, an denen jeder – bewusst oder unbewusst – zu leiden hat.

Außerdem tragen wir eine Urschuld in uns und verstricken uns auch in persönliche Sünden. Die Erfahrung zeigt, dass Schuldgefühle Depression, Selbstmord, Aggressivität und traumatische Störungen verursachen.

Die Ohnmacht des Menschen zeigt sich darin, dass er sich von Tod und Sünden nicht selbst befreien kann, dass er über die Welt nicht nach Gutdünken verfügen kann. Der Mensch kann auf Wesentliches seines Lebens kaum Einfluss nehmen. Die Folge davon sind das Gefühl von Sinnlosigkeit, immer größere Ängste, Selbstmitleid, Bedrückung, Resignation, Aggression.

Geistliche Basiskrankheiten

Unter Geistlichen Basiskrankheiten verstehen wir geistliche Verletzungen, die von der Zeit der Empfängnis an bis etwa zum dritten Lebensjahr durch Zerstörung bzw. Entwicklungsbehinderung des Urvertrauens entstanden sind. Das kann der Fall sein, wenn das Kind unerwünscht war, wenn man unter Mangel an Liebe litt, von den Eltern weggegeben wurde, einen Spitalsaufenthalt hatte usw. Dann kann der Betreffende kein Vertrauen zu Gott, zu den Mitmenschen und ins Leben entwickeln. Die Frühetape des Lebens ist also für den Aufbau des Grundvertrauens für jeden Einzelnen von schicksalhafter Bedeutung.

Man hat bei Untersuchungen festgestellt, dass ungewollte Kinder vor lauter Angst auch physisch gleichsam verwelken können. Angst kann bei jemandem auch dann aufkommen, wenn aus dem gleichen Mutterschoß vorher ein Kind abgetrieben wurde oder wenn die Mutter während der Schwangerschaft zu leiden hat. Einen Schock der Mutter erleben die Kinder als eigene Schuld. Sie fühlen sich bedrängt, bleiben mental zurück, erkranken emotionell, werden in der Folge depressiv, tendieren zu kriminellen Handlungen und zu Selbstmord. – Man kann

solchen Menschen aber durch eine geistliche Therapie wirksam helfen.

Die Dringlichkeit einer "geistlichen Medizin"

Der **Theologe und Mediziner M. Beck** betont, der menschliche Organismus sei in die existentielle und geistliche Wirklichkeit gleichsam eingewickelt. Krankheiten hätten also auch eine geistliche Komponente und Ursache und könnten darum durch existentiell-geistliche Forschung ganzheitlicher erkannt und geheilt werden.

A. Jores kommt zu dem Schluss, dass über sechzig Prozent der Krankheiten spezifisch menschliche Krankheiten sind, was bedeutet, dass sie nicht durch Parasiten, Viren und Bakterien, sondern durch psychische Traumen und existentiell-geistliche Konflikte im Menschen verursacht sind.

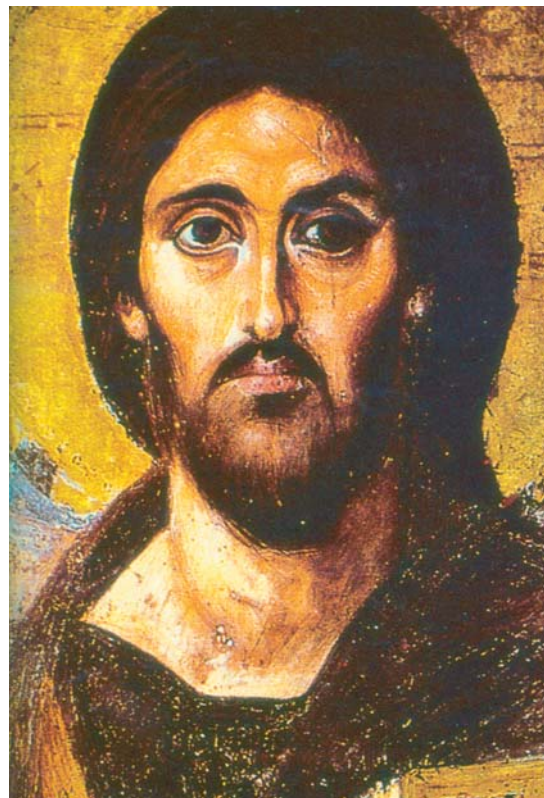
Theologen wie B. Häring und W. Beinert verweisen darum auf die Dringlichkeit der Entfaltung einer therapeutischen Theologie. Eugen Biser erklärt, es sei für Mitteleuropa unumgänglich notwendig, in der Pastoral therapeutische Elemente einzubringen, wenn die Kirche hier überhaupt überleben wolle.

Der Schweizer **Psychologe und Psychiater C. G. Jung** kam während seiner langjährigen psychologischen und psychotherapeutischen Tätigkeit zur Erkenntnis, dass keiner von seinen Patienten mittleren Alters Gesundheit erlangen konnte, wenn er nicht vorher eine religiöse Positionierung vornahm. Unter seinen Patienten, die das 35. Lebensjahr überschritten hätten, gebe es keinen einzigen, dem nicht seine fehlende Beziehung zur Religion zu einem endgültigen Problem geworden sei.

Die Hagiotherapie

Universitätsprofessor **Tomislav Ivancic** entwickelte die sog. "Hagiotherapie", die die vom Papst angesprochenen Schmerzen geistlicher Art behandelt. Ihm geht es nicht um somatische und/ oder psychische Krankheiten, sondern um die Heilung geistlicher Erkrankungen des Menschen. Doch in der Folge kommt es, wie gesagt, indirekt auch zum besseren Verständnis psychophysischer Krankheiten. Der Hagiotherapeut verfügt auf Grund seiner Ausbildung über theologisches Wissen und fachspezifisches Können. Vor allem aber muss er eine Glaubenserfahrung, eine Gebetserfahrung der Wirksamkeit des Empfangs der Sakramente haben. Er muss deutlich erlebt haben, dass ihm Gott in konkreten Nöten geholfen hat. Nur dann kann er in einen diagnostisch-therapeutischen Prozess eingebunden sein. Denn das Spezifikum der Hagiotherapie ist die Tatsache, dass es Gott selbst – der Hagios, der Heilige – ist, der heilt. Der Hagiotherapeut ist gleichsam die Sprechstundenhilfe, die auf Grund entsprechender Erfahrungen den Patienten behutsam zum Arzt – zu Gott bzw. zu den von ihm kommenden Werten – führt.

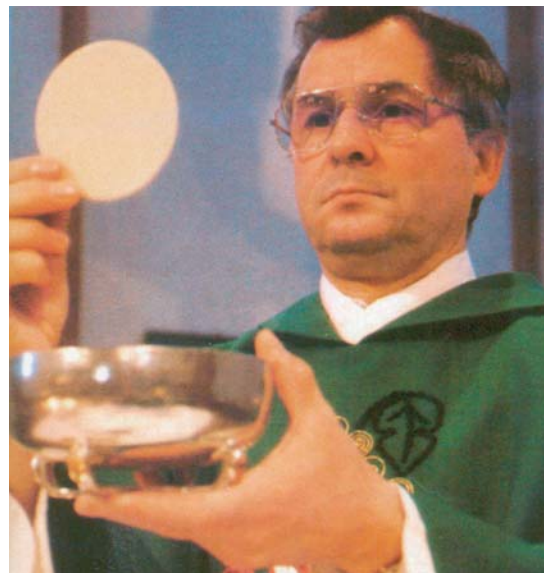
Eine Grundtherapie wird bei allgemein



zugänglichen Wochenendseminaren angeboten, auf denen deutlich wird, wie man zur Heilung geistlicher Wunden kommen kann und wo sich diese auch schon anbahnt. Nach dem Seminar können die dort ausprobierten "Medikamente" weiter "eingenommen" werden. Für besonders tiefe Verletzungen ist es nötig, zur Einzeltherapie zu gehen, bei der durch einen "Test" die eigenen geistlichen Ursachen konkreter Nöte diagnostiziert und behandelt werden.

Genaueres über die philosophisch-theologischen Grundlagen der Hagiotherapie, über die geistliche Dimension des Menschen, die Diagnose und Therapie geistlicher Leiden ist im Handbuch der Hagiotherapie (Tomislav Ivancic, Diagnose der Seele und Hagiotherapie) nachzulesen, dem auch Zitate für diesen Artikel entnommen sind. ■

(aus Kirche heute 1/2004)



5 Kassetten

vom

**Heilungsseminar in Hagiotherapie
im Haus des Lebens**

vom 21. - 23.11.2003

sind in unseren Büros erhältlich

Tel. 0473 237338

0471 263005

Vom Glauben sprechen

von Prof. Reinhold Ortner



Lieber Ulrich, "eine Menge Leute", so berichtest du aus deinem Beruf, "reden den ganzen Tag über viele unnütze Dinge. Jedoch über Glaubensfragen

sprechen sie kaum. Das ist auch in der Familie nicht anders. "Das gehört in die Kirche", sagen sie. Oder: "Wozu ist der Religionsunterricht da?"

Manchmal "Klemmt die Schublade".

Oft werde ich das Gefühl nicht los, dass die Menschen die Dinge ihres Lebens wie in einen Schrank mit verschiedenen Fächern einsortieren. Der Glaube ist in einer Schublade unter vielen abgelegt. Bei Bedarf wird sie herausgezogen, dann wieder zugeschoben. Bei manchen hat die Schublade mit der Aufschrift "Glaube" schon Staub und Spinnweben angesetzt. Manchmal klemmt sie und lässt sich nicht mehr öffnen. "Aus den Augen, aus dem Sinn!" heißt ein Sprichwort. Aber sollte unser Glaube nicht etwas Lebendiges sein? Müsste er nicht auf das Leben ausstrahlen und es durchdringen? Wenn wir Glaube und Religion in unser Leben integrieren wollen, gehört es dazu, dass wir darüber reden. Vor allem, wenn es um die religiöse Erziehung der Kinder geht.

Tränen in den Augen

Ich vergesse jenes Erlebnis nicht, das mich froh gemacht hat. Es war in Meran, ich befand mich auf einer Vortragsreihe in Südtirol. Der Saal war brechend voll mit Jugendlichen und Eltern. Bei der Diskussion meldete sich eine Mutter: "Ich bemühe mich sehr um meine Tochter. Aber ich habe große Sorge, ob bei der heutigen Verführung und Gottlosigkeit alles gut geht. Was soll ich noch tun?"

Da stand ein etwa 16jähriges Mädchen auf. Mutig ging sie vor Hunderten Menschen ans Mikrofon. Dann sagte sie mit heller Stimme und leuchtenden Augen: "Wir jungen Menschen möchten unseren Müttern und Vätern sagen: Habt keine Angst! Sprecht doch einfach mit uns! Ihr sollt wissen: Auch wir beten jeden Tag zu Gott, er möge uns helfen, unser Leben gut zu bewältigen." Stille im Saal. Großer Beifall. Eine Mutter hatte Tränen in den Augen. Nicht nur sie.

"Hast du Gott schon gesehen?"

Im Verlaufe der Entwicklung des Kindes beginnt schon im Alter von drei oder vier Jahren das Fragealter. Eltern, Tanten, Opas werden mit Fragen durchlöchert. "Warum kann unsere Katze nicht

fliegen? Wo versteckt sich das Licht, wenn ich den Schalter ausknipse? Kindliche Wissbegierde stellt auch Fragen nach Gott: "Wie sieht Gott aus?" – "Hast du Gott schon einmal gesehen?" – "Wo wohnt er?" Auch existentiell tiefgründige Fragen tauchen auf: "Warum ist Opa gestorben? Wo ist er jetzt?" Oder: "Gott kann alles. Warum macht er mich nicht gesund?"

Erlebt das Kind ein religiöses Umfeld, treten bald auch erste Fragen über den Glauben auf. Da entscheidet es sich dann, ob Vertrauen angebahnt wird und Fragebereitschaft wächst. Ist dies der Fall, wird auch der Jugendliche später das Gespräch suchen. Welche Fragen auch gestellt werden, man darf sie nicht ungeduldig abweisen oder belächeln. Sie sollten immer beantwortet werden, auch wenn sie in den Ohren Erwachsener "unmöglich" klingen.

Ein feines Gespür

Es macht wenig Sinn, über die Bedeutung und Praxis des täglichen Lebens aus dem Glauben zu sprechen, wenn es am entsprechenden Vorbild mangelt. Die beste Überzeugungskraft besitzt der vorgelebte Glaube. Besonders Jugendliche haben ein feines Gespür dafür, ob Erwachsene hinter



dem stehen, was sie sagen. "Mein Vater handelt selbst so, wie er es sagt", meinte Klaus. "Das finde ich ehrlich o.k." Marion war von ihrer Mutter beeindruckt. "Religion", erzählte sie mir, "interessiert mich zwar wenig. Aber die religiöse Haltung meiner Mutter bewundere ich. Ich sage Ihnen, die betet jeden Tag für mich. Ihre Liebe muss besonders wertvoll sein".

Aggressiver Protest

"Das stammt doch alles aus dem finsternen Mittelalter, was der Pfarrer da über die Schöpfung zusammendichtet." Harry platzt ins Wohnzimmer und wirft seine Büchertasche auf den Stuhl. "Von

Darwins Evolutionslehre hat der nur eine verkorkste Ahnung. Überhaupt – an das ganze religiöse Getue glaube ich schon lange nicht mehr."

Schon oft habe ich Eltern empfohlen, gerade jetzt Ruhe zu bewahren. Vorsicht, wenn der Sohn in einer Glaubensfrage aggressiven Protest loslässt oder die Tochter emotional ausrastet! Dahinter steckt fast immer eine brennende Frage. Jugendliche verpacken Probleme mit Gott, Religion und Kirche in herausfordernde Behauptungen. Dabei sind sie nicht gerade zimperlich. Sie stellen die Frage, zweifeln an und verletzen den Glauben der Erwachsenen mit Kontra-Schlagworten, die sie irgendwo gehört haben. Was sie jetzt am wenigsten brauchen ist ein elterliches Donnerwetter. Vielmehr sehnen sie sich in ihrem Innern nach einem verständnisvollen Eingehen auf Probleme, die ihnen mehr als wichtig sind.

Lieber Ulrich, zum Schluss gebe ich Dir aus meiner Erfahrung einige Ratschläge zur Gesprächsführung mit Jugendlichen.

Über den Glauben sprechen

- Zeige dich immer ruhig, verständnisbereit und gesprächsoffen.
- Zeige ehrliches Interesse. Sage: "Mich interessiert wirklich, wie du darüber denkst."
- Rege zum Gespräch an: "Du würdest mir eine Freude machen, wenn du dich mit mir darüber unterhältst."
- Versichere: "Das macht mich glücklich, wenn du dir über so wichtige Fragen Gedanken machst."
- Zeige wann immer möglich Gesprächsbereitschaft.
- Schenke Zeit, Zuwendung und Verständnis.
- Bewahre bei herausforderndem Verhalten Ruhe.
- Reagiere nicht zornig, empört oder verletzend.
- Bemühe dich um Verständnis.
- Mit bloßen Formeln lassen sich Jugendliche nicht abpeisen. Es ist gut, selbst eine klare Glaubenshaltung zu leben.
- Lobe ausdrücklich gute Gedankengänge: "Das hast du gut durchdacht. Du bist auf der Suche nach der Wahrheit. Ich bin richtig stolz auf dich."
- Sage: "Ich respektiere deine Meinung. Denke bitte auch über meine Meinung nach."
- Es ist kein Autoritätsverlust, hin und wieder eingestehen zu müssen. "Das weiß ich selbst nicht. Was meinst du dazu?"
- Nimm den Katechismus zu Hilfe. Lies vor: "Der Glaube unserer Kirche weiß dazu folgendes..."
- Ziehe die Bibel zu Rate: "Christus sagt hierzu..."

Kreuzweg für die Ungeborenen

Vorbereitungsgebet

Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes. Du bist wirklich und wahrhaft, mit Fleisch und Blut, mit Leib und Seele im allerheiligsten Altarsakrament gegenwärtig. Wir beten dich an und grüßen dich, mit deiner jungfräulichen und allzeit reinen und unbefleckten Mutter MARIA, mit allen Engeln und Heiligen des Himmels.

Zusammen mit deiner schmerz erfüllten Mutter wollen wir deinen Kreuzweg betrachten und für alle Ungeborenen beten, die jetzt in großer Gefahr sind, durch die Abtreibung sterben zu müssen. Du hast in weiser, göttlicher Vorsehung das menschliche Leben geschaffen. Nur DIR ALLEIN steht das Recht zu, über Leben und Tod zu entscheiden. Dich preisen und verherrlichen wir als unseren Schöpfergott. Staunend und ergriffen stehen wir vor dem Wunderwerk des menschlichen Körpers, den du geschaffen hast. Lehre uns wieder mehr Ehrfurcht zu haben vor dir und dem menschlichen Leben.

Schenke allen Menschen die rechte Einstellung für das wachsende Leben, wahre Opferbereitschaft, aber auch Achtung vor dem ungeborenen und alternden Menschen.

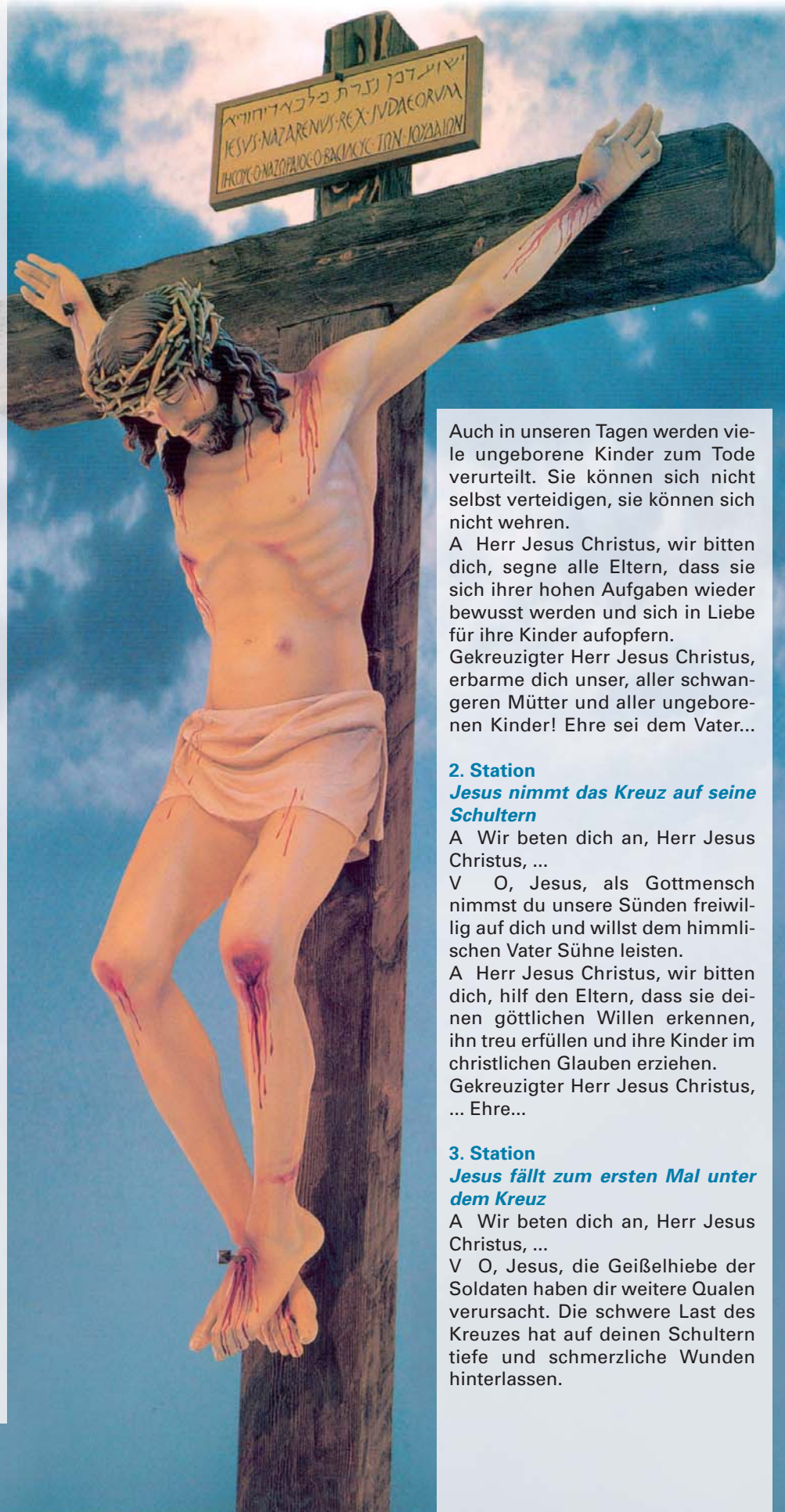
MARIA, reinste Jungfrau und Mutter unseres gekreuzigten Heilandes, nimm alle Ungeborenen in deinen besonderen Schutz. Amen.

1. Station

Jesus wird zum Tode verurteilt.

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich, denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

V Aus Menschenfurcht hat Pilatus unseren Herrn und Heiland zum Tode verurteilt und das ungerechte Urteil ausgesprochen.



Auch in unseren Tagen werden viele ungeborene Kinder zum Tode verurteilt. Sie können sich nicht selbst verteidigen, sie können sich nicht wehren.

A Herr Jesus Christus, wir bitten dich, segne alle Eltern, dass sie sich ihrer hohen Aufgaben wieder bewusst werden und sich in Liebe für ihre Kinder aufopfern.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, erbarme dich unser, aller schwangeren Mütter und aller ungeborenen Kinder! Ehre sei dem Vater...

2. Station

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...

V O, Jesus, als Gottmensch nimmst du unsere Sünden freiwillig auf dich und willst dem himmlischen Vater Sühne leisten.

A Herr Jesus Christus, wir bitten dich, hilf den Eltern, dass sie deinen göttlichen Willen erkennen, ihn treu erfüllen und ihre Kinder im christlichen Glauben erziehen.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

3. Station

Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...

V O, Jesus, die Geißelhiebe der Soldaten haben dir weitere Qualen verursacht. Die schwere Last des Kreuzes hat auf deinen Schultern tiefe und schmerzliche Wunden hinterlassen.

Kreuzweg

A Herr Jesus Christus, wir bitten dich besonders für die ledigen Mütter, die aus Menschenfurcht, Spott und Verdemütigung durch die Abtreibung einen Ausweg suchen. Lass sie den Weg der Buße, der Umkehr, der Demut und des Gebetes finden und so mutig für ihr ungeborenes Kind einstehen.
Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

4. Station

Jesus begegnet seiner geliebten Mutter

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V O, Jesus, auf der Via dolorosa begegnet du deiner geliebten Mutter, die dich, den GOTTMENSCHEN, geboren hat. Sie hat auf geistige Weise das Kreuz mitgetragen, sie hat mitgelitten und dich dem Vater geopfert und hat so mitgewirkt an unserer Erlösung.

A Herr Jesus Christus, wir bitten dich, lass uns den Müttern mit Ehrfurcht und Achtung begegnen, lass uns Rücksicht auf sie nehmen und ihnen helfen.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

5. Station

Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V Simon von Cyrene, der gerade von seiner Arbeit auf dem Felde zurückkehrt und an dir vorbeigehen will, wird gezwungen, dir das Kreuz zu tragen.

A Herr Jesus Christus, hilf uns, dass wir kinderreichen Familien unser besonderes Wohlwollen und unsere Hilfsbereitschaft erweisen.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

6. Station

Veronika reicht Jesus das Schweißtuch

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V Von Liebe ergriffen und ohne auf die Menschen zu achten, eilt Veronika unserem Herrn entgegen und erweist ihm diesen Liebesdienst.

Auch die ungeborenen Kinder im Mutterschoß haben eine unsterbliche Seele und sind nach Gottes Bild und Gleichnis erschaffen.

A Herr Jesus Christus, wir bitten dich, gib den Ärzten und Schwestern die Einsicht, ungeborenes Leben nicht zu töten, wo es doch ihre ureigenste Aufgabe ist, das Leben im Mutterschoß zu schützen!

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

7. Station

Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V O, Jesus, deine unendliche Liebe zu uns Menschen drängt dich, dein Erlösungswerk auf Kalvaria zu vollenden und ein zweites

Mal sinkst du zu Boden.

A Herr Jesus Christus, stehe besonders den Müttern bei, die durch die Schwangerschaft in eine schwere Krise geraten und nur noch einen Ausweg in einer Abtreibung sehen.
Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

8. Station

Jesus begegnet den weinenden Frauen von Jerusalem

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V "Weinet nicht über mich, weinet über euch und eure Kinder!" Die Worte Christi sind für alle Zeiten gesprochen.

A Herr Jesus Christus, wir bitten dich, erwirke den Müttern, die ihr Kind abgetrieben haben, eine tiefe Reue und Umkehr in Buße und Versöhnung mit dir.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

9. Station

Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V O, Jesus, zum dritten Mal fällt du unter der Last unserer Sünden. Die körperlichen Kräfte sind erschöpft und deine Wunden beginnen durch den Sturz erneut zu bluten.

A Herr Jesus Christus, wir bitten dich, stehe besonders jenen bei, die ihren Vorsatz gebrochen haben und in die Sünde zurückgefallen sind, die die Ehrfurcht vor dem Leben verloren und die Geschlechtskraft missbraucht haben.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

10. Station

Jesus wird seiner Kleider beraubt

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V O, Jesus, auch diese Verspottung und Verhöhnung nimmst du auf dich und opferst deine unsäglichen Schmerzen und Qualen dem himmlischen Vater auf, zur Rettung der unsterblichen Seelen.

A Herr Jesus Christus, wir bitten dich für alle jene Brüder und Schwestern, die aufgrund ihres unsittlichen Lebenswandels ständig in der Todsünde leben.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

11. Station

Jesus wird an das Kreuz genagelt

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V Die Nägel haben deine heiligen Hände und Füße grausam durchbohrt. Du hast alle unsere Sünden getilgt, du bist unser Heiland geworden.

A Herr Jesus Christus, lass alle Eltern, die für ein krankes, geistig behindertes oder geschädigtes Kind zu sorgen haben, aus deinem göttlichen Herzen Kraft und Gnade schöpfen.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

12. Station

Jesus wird am Kreuz erhöht und stirbt

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V Neben zwei Verbrechern musstest du, lieber Heiland, der du ohne Schuld warst, den grausamsten Tod am Kreuz erleiden. Was konntest du noch mehr tun für uns sündige Menschen? Das Erlösungswerk ist vollendet.

A Herr Jesus Christus, gib allen Müttern die Kraft und die Gnade, dass sie nie ungeborenes Leben töten lassen, nur weil sie eine Missbildung oder Schädigung ihres Kindes vermuten.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

13. Station

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V O, Maria, niemand kann es beschreiben oder nachfühlen, was dein liebstes Mutterherz gelitten hat. Du hast für uns arme, sündige Menschen das schwere Leid mitgetragen am Erlösungswerk deines Sohnes.

A Herr Jesus Christus, zum größten Schmerz deiner Mutter lagst du tot in ihrem Schoß, erbarme dich aller jener Kinder, die im Mutterschoß getötet werden.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

14. Station

Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt

A Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, ...
V O, Jesus, du wurdest ins Grab gelegt und von deinen Feinden bewacht. So weit wolltest du dich für uns demütigen. Doch in herrlicher Weise bist du am dritten Tag von den Toten auferstanden.

A Herr Jesus Christus, wir bitten dich für alle jene Mütter und Väter, die keine Ehrfurcht vor dem Leben mehr haben und die sittliche Ordnung in der Familie und Ehe zerstören.

Gekreuzigter Herr Jesus Christus, ... Ehre...

Schlussgebet

A Herr Jesus Christus, zusammen mit den Ungeborenen haben wir den Kreuzweg und dein bitteres Leiden und Sterben betrachtet. In Demut bitten wir dich für alle Menschen, die durch ihre Verfehlungen gegen das fünfte Gebot mit schwerer Schuld beladen sind, dass sie durch Reue, Buße und Gebet ihre Seelen vor dem ewigen Tode bewahren können. Schenke ihnen deine göttliche Barmherzigkeit.

Schütze das menschliche Leben von der natürlichen Empfängnis im Mutterschoß bis zu seinem natürlichen Tod.

Bereite dem Wirken der bösen Mächte in unserer Zeit durch die Fürbitte deiner allerreinsten Mutter ein baldiges Ende, damit dir und dem Vater und dem Heiligen Geist wieder die gebührende Ehre und die geschuldete Anbetung zuteil werde. Amen.

EINE MUTTER UND IHRE (B)ENGEL

Kreuz-Zeichen

"Ich brauch mal einen Nagel." - "Für was brauchst du jetzt einen Nagel?" - "Weil ich mein Kreuz aufhängen will!" Huch, fährt es mir durch den Kopf, Erwachsene, gebildete noch dazu, hängen Kreuze ab, meine Kinder hängen welche auf...

"Hier hast du Nagel und Hammer. Kannst du das aber auch!?" Klar kann es das Kind, notgedrungen hat es sich mit dem befasst, was eigentlich ich machen sollte - und was in anderen Familien der Vater macht. Und ich habe nie Zeit.

"Was für ein Kreuz eigentlich? Da hing doch immer eines." Agnes: "Das von der Erstkommunion." - "Dann hängen da ja zwei, ist das nicht ein bisschen viel?" Meine Tochter: "Wieso, dann bin ich doch doppelt geschützt."

Jetzt hätte ich gern jenen Lehrer in der Wohnung, der was gegen die Kruzifixe in Klassenzimmern hat! Meine Kinder haben offensichtlich kein Problem mit dem leidenden Herrn in ihrem Zimmer. Und meines Wissens nehmen sie angesichts des geschundenen Christus-Körpers ihre Mahlzeiten ein, spielen Spiele, schlagen und vertragen sich und erwarten, dass das Kreuz am Karfreitag und am Karsamstag am oberen Tischende liegt.

Oben hämmert es. Einer jener seltenen Glücksmomente in meinem Mutterdasein sprudelt wie Kohlen-säure in mir hoch: Ich hab' doch nicht alles falsch gemacht!



Jesus, ich vertraue auf dich!



SONNTAG DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT am 18. April 2004

"Ich wünsche unzählige Gnaden zu verteilen, an die Seelen, die ihr Vertrauen in meine Barmherzigkeit setzten." (Worte Jesu an die hl. Sr. Faustyna)
Seit der Heiligsprechung der polnischen Ordensfrau Sr. Faustyna Kowalska (1905-1938) feiert die Weltkirche den Sonntag nach Ostern als Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit.

Wir laden alle ein, die neuntägige Andacht (Novene) zu beten!

Die Novene wird an Karfreitag begonnen und schließt am Barmherzigkeitssonntag. Gebetszettel können in unseren Büros angefordert werden.

Tel. 0471 263005 und 0473 237338

MARIA - MUTTER DES LEBEN

Das Gnadenbild con Guadalupe - vom Himmel gemalt, ein dauerndes Wunder

In aztekischer Bilderschrift

Die große Bekehrung von acht Millionen Indianern zum Christentum. Die riesige Bekehrungswelle, die nach dem Erscheinen des Bildes einsetzte, wird verständlich, wenn man die Wunderberichte aus den ersten Jahren liest. Aber es kommt ein weiterer Umstand hinzu: die Tatsache, dass das wunderbare Bild für die Indianer der Neuen Welt ein in Bildern geschriebenes Buch war, wie alle ihre Bücher, und von ihnen als eine Bilderschrift gelesen wurde:

- So erscheint U. L. Frau umgeben von Sonnenstrahlen, aber die Sonne selbst verschwindet hinter ihr. Das sagte den Indios, die die Sonne anbeteten: Maria ist mächtiger als ihr Sonnengott.
- Maria steht auf einer erloschenen Mondsichel: Die Mondsichel war das Bildzeichen für Quetzalcoatl, den gefürchteten Schlangengott, den man mit Menschenopfern beschwichtigte. Dieses Zeichen sagte, dass Quetzalcoatl nicht mehr länger zu fürchten ist.

- Das Obergewand der schönen Dame ist grünlich-blau, trägt also die Farbe, die den Fürsten vorbehalten war.

- Es ist geschmückt mit 48 goldenen Sternen, das bedeutet: die Frau ist mächtiger als die vielen Sterne, die die Indios als Götter verehrten.

- Auf ihrer rosa Tunika zeichnen sich Arabesken ab, die für die Azteken das Paradies darstellen. Darunter fällt ein besonderes Zeichen auf: un-

mittelbar unter den Enden des Gürtelbandes befindet sich die "Flor solar" (Sonnenblume), ein wichtiges Zeichen aztekischer Mythologie – vier blätterartige Rundungen, die durch einen fünften Kreis zusammengehalten werden; es bedeutet den Kontaktpunkt zwischen Himmel und Erde und zugleich das Herz, das alle widerstrebenden Kräfte vereint und belebt.

- Die Dame trägt ein kleines schwarzes Kreuz an goldener Spange am Hals – das gleiche Zeichen, das die Indianer auf den Fahnen des Hernando Cortés sahen und das die Missionare verehrten.

- Aber die schöne Dame ist nicht Gott: ihre Hände sind gefaltet und ihr Haupt in Ehrfurcht vor einem Höheren geneigt.

Man darf ruhig auch diese erstaunliche Bildsymbolik zu dem Wunderbaren rechnen, das ein Künstler der damaligen Zeit gewiss nicht hätte erfinden können, das aber dem armen, seit vielen Jahrhunderten und nun aufs Neue geknechteten Volk den Weg zum Glauben an den Gott seiner Unterdrücker wies. ■



Pilgermadonna „Maria, Mutter des Lebens“

Am 27.01.1979 breitete Papst Johannes Paul II. in Guadalupe die Nöte der ganzen Menschheit vor der Mutter des Lebens aus:

"Mutter der Barmherzigkeit, schenke unseren Familien die Gnade der Liebe und der Ehrfurcht vor dem Leben von seinen Anfängen an, dieselbe Liebe, mit welcher du in deinem Schoße das Leben des Gottessohnes empfangen hast..."

Ab sofort ist eine begrenzte Anzahl von Marien-Schreinen verfügbar, die als Pilgermadonnen in den einzelnen Orten eingesetzt werden können. Das ganze Jahr hindurch, kann die Pilgermadonna unter den Familien und interessierten Personen eines Ortes weitergegeben werden. Dabei soll das Bildnis für jeweils ca. 1 Woche in einer Familie verbleiben.

Bei der Einreichung von 9 Familien/Adressen (NOVENE) übergeben wir Ihnen kostenlos einen 30 cm hohen Schrein mit dem Bild „Maria, Mutter des Lebens“ von Guadalupe. Gleichzeitig händigen wir Ihnen Unterlagen zur Gestaltung einer Gebetsstunde/Andacht aus.

Rufen Sie einfach an!

Tel. 0471 263005 - 0473 237338

Fax 0473 232068

e-mail: bfl@dnet.it oder hausdeslebens@gmx.net

Gästebucheintragungen unserer Homepage

Mit diesem Kommentar möchte ich nicht die Abtreibung gutheißen, sondern lediglich zum Denken anstoßen...

„hektik“ aus Niemandsland schrieb am 6. Dezember 2003 um 21:03 Uhr: . Abtreibung ist sicherlich nicht immer die beste Lösung. Dennoch gibt es meiner Meinung nach Situationen, wo es angebracht sein KÖNNTE, eine Abtreibung durchzuführen.

Ich bin aber der Meinung, dass Abtreibung nicht gegen den Willen Gottes ist. Durch Abtreibung wird mögliches Leben sehr wohl zerstört, aber schließlich kommt die Seele trotzdem zur Welt, wenn nicht in diesem, dann in einem anderen Körper...

Lieber "hektik", ich nehme deine Bedenken durchaus ernst. Deshalb ist meine Frage auch keine Verallgemeinerung deiner Eingabe sondern ehrlich: Würdest du dich also jederzeit von jedem x-Beliebigen umbringen lassen, weil deine Seele dann ja wieder in einem anderen Körper wiedergeboren würde?

Tom aus Oberland schrieb am 15. Dezember 2003 um 5:51 Uhr:

Informiere dich mal, was ALLE großen heiligen Bücher aller Religionen rund um den Globus über das Töten von Menschen durch Menschen schreiben! Und informiere dich auch mal, welche Katastrophe für Hindus und Buddhisten die Wiedergeburt darstellt. Die Wiedergeburt als etwas Erstrebenswertes zu sehen ist eine rein westliche Ignorantenerfindung.

Glaubst du nicht, dass ein Recht, welches ein Geborener für sich beansprucht, auch für einen Ungeborenen gilt?

Klar: Wenn in einer Schwangerschaft in einem jener seltenen Fälle Leben gegen Leben steht, wird jeder Arzt versuchen, wenigstens eines zu retten. Aber kann man aufgrund einer Ausnahme eine allgemeingültige Regel für ALLE anderen ableiten? Ein paar Leute fahren in Italien bei roter Ampel über die Kreuzung ... machen wir deshalb sofort ein Gesetz, dass alle Italiener bei Rot über die Kreuzung dürfen?

Liebe Bewegung für das Leben, euch möchte ich an dieser Stelle einmal herzlich für euren Mut danken. Ich kann mir vorstellen, dass ihr bei der Wachhaltung dieses Themas nicht immer nur Lorbeeren erntet. Aber ihr seid in unserem Land inzwischen allmählich die einzigen, die auf dieses Unglücksthema Nr.1 der Weltgeschichte hinweisen und versuchen Wunden zu heilen. Warum z.B. auch eine offizielle Kirche (trotz eines so mutigen Papstes) hierzulande kaum noch Stellung bezieht, kann ich nicht nachvollziehen.

Euch allen und auch dir, lieber „hektik“, wünsche ich Leben.

Christian aus Marling schrieb am

21. November 2003 um 10:56 Uhr:

Gestern war der Internationale Tag der Kinderrechte: 20. November.

Kinder brauchen Rechte, Kinder brauchen den Schutz der Eltern und der Gesellschaft!! Vergessen wir aber bitte nicht die ungeborenen Kinder. Wo bleiben ihre Rechte? Wieso bestehen Gesetze, wo ungeborene Kinder bis zur 12. Schwangerschaftswoche getötet werden dürfen? Setzen wir uns für die Rechte aller Kinder ein, wobei wir die ungeborenen Kinder als gleichwertig betrachten müssen!!!

Gschaidner Wilma aus Deutschland schrieb am 5. Januar 2004 um 10:11 Uhr:

Gut, dass es Menschen gibt, die sich für das Leben ungeborener Kinder einsetzen. Ich selbst habe die Aussage einer Ärztin gehört, die sagte, dass der Embryo am Anfang nur ein Fleischklumpen sei, und man ihn zur Stammzellenforschung nehmen kann. Ich selbst bin Diabetikerin und möchte keine Heilung auf Kosten der Tötung eines Menschen. Wenn Gott es will, werde ich auch gesund oder ich muss damit leben.

Setzt Euch weiter ein für ein christliches Leben und für die, die keine Lobby haben.

Lieben Gruß und Gottes Segen

Wilma Gschaidner



Leserbriefe und Gästebucheintragungen sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Sie haben auch kein Recht auf Veröffentlichung. Vorrang erhalten kurze Texte. Das Recht auf Kürzung bleibt der Redaktion vorbehalten. Briefe müssen mit der vollständigen Adresse versehen sein. Auf Wunsch werden sie anonym veröffentlicht. Wir bitten um Verständnis, dass uns weder Rücksendung noch Korrespondenz möglich sind.

„In der Familie allein im Glauben“

Seminar für Frauen

Zeit: Samstag, 08.05.2004, von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Ort: Bozen, Pastoralzentrum, Domplatz 1, Konferenzsaal

Leitung: **Dr. Margarethe Profunser**, Leiterin des Kath. Bildungswerkes

Information und Anmeldung:

Katholisches Bildungswerk, Domplatz 2 – 39100 Bozen

Tel. 0471-306209

Fax 0471-306273

E-Mail: kath.bildungswerk@ecclesiabz.com

RADIO MARIA RADIO MARIA RADIO MARIA

SENDUNG: STIMME DES LEBENS

Jeden 3. Dienstag im Monat dürfen bei Radio Maria-Südtirol Mitarbeiter der Bewegung für das Leben eine Stunde zum Thema "Stimme des Lebens" gestalten. Wir greifen in dieser Sendung aktuelle Themen rund um den Lebensschutz auf, lassen aber auch immer wieder Referenten zu Wort kommen, die auf unsere Einladung hin in Südtirol Vorträge halten, um sie so einem größeren Publikum zu zuführen.

Wir laden Sie herzlich ein, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, sowie auch von den übrigen Sendungen von Radio Maria, das über den ganzen Tag verteilt ein ausgewogenes Programm aus geistlichen und Lebenshilfs-Themen anbietet.

Die nächsten Termine der Sendung "Stimme des Lebens" sind:

Di. 16. März 2004

Di. 20. April 2004

Di. 18. Mai 2004

Sendezeit ist jeweils von 9 – 10 Uhr

Radio Maria ist in Südtirol auf folgenden UKW-Frequenzen zu empfangen:

Abteital	97,60	Meran	107,90
Unterland, Überetsch	107,80	Bozen, Sarntal	107,80
Brixen	107,00	Sterzing	90,50
Bruneck	93,50	St. Lorenzen	92,20
Gröden	107,80	Oberer und mittlerer Vinschgau	99,00
Oberes Pustertal	106,70	Mittlerer und unterer Vinschgau	92,70

"BIATN", "HEBN" & "GIAHN"

6. Preiswatten für das Leben im Rückblick

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren fand unser Watterturnier am 10. Januar 2004 im Haus des Lebens in Meran wieder guten Anklang. Es ist bereits eine fast familiäre Zusammentreffen, denn viele Spieler sind uns schon seit dem ersten Preiswatten treu. Auf die Frage hin: "Was gefällt Euch an unserem Preiswatten?", gaben zahlreiche Spieler im persönlichem Gespräch zur Antwort: "Wir können Menschen in Not unterstützen und genießen das familiäre und freundschaftliche Klima; die schönen Sachpreise; die gute Organisation". Es freut uns als Veranstalter, solche positive Stellungnahmen von Seiten der Spieler zu hören und es motiviert uns, diese Veranstaltung beizubehalten.

In diesem Jahr konnte ein Reinerlös in Höhe von 1.280,00 € erzielt werden. Dieser Betrag wurde bereits an die Hilfsstelle "Kontakt & Hilfe" weitergeleitet. Wie uns die Verantwortliche dieser Hilfsstelle zugesichert hat, wird sie diesen Betrag ganz gezielt für Mütter und schwangere Frauen in Not einsetzen.

Die Bewegung für das Leben Südtirol und der Arbeitskreis "Kontakt & Hilfe" möchte allen, die zum guten Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, aufrichtig danken. Der Dank gebührt vor allem allen Teilnehmern am Preiswatten.

Wir danken auch allen großzügigen Spendern von Sachpreisen bzw. jenen, die uns Sachpreise zum Einkaufspreis überlassen haben.

Besonders bedanken wir uns bei:

Dr. Luis Durnwalder - Landeshauptmann

den Landtagsabgeordneten: Dr. Eva Klotz, Dr. Martina Ladurner, Dr. Walter Baumgartner

den Landesräten: Dr. Florian Mussner, Dr. Sabine Kasslatter-Mur, Dr. Johann Berger

Firma Staffler – Lana, Metzgerei Hofer – Moos i. P., Sport Pircher – Saltaus

Gemischwarengeschäft Platter – Moos i. P.



Spiel um den Potzerpreis

Die Jury mit Arnold und Bernhard

Die strahlenden Sieger Franz und Albert

Franz und Johanna die Vizeturniersieger

Keiner der 80 Spieler ging leer aus



hier rauchen die Köpfe

FAMILIEN-FASCHING

Streiflichter



Lisi bringt Schwung in die Bude



Pippi heute



Den Markus erkennt?



Paregger's



die Breitenberger's

Die Letzten wurden noch geschminkt und dann ging's schon los: die Musik begann zu spielen, Karl machte seine Sache wirklich gut. Nachdem der Zirkusdirektor Hans herzlich begrüßt hatte, wurde erst einmal etwas getanzt. Besonders die Kleinen und Kleinsten gaben ihr Bestes! Dann endlich kam der Zauberer zum Zug. Der Lehrling begann mit Tricks, die bei manchen schon die Köpfe zum Rauchen brachten. Abschließend durfte dann noch sein Meister ans Werk. Nach der Zugabe konnten sich dann alle bei Gulaschsuppe und Würstchen stärken.

Nach Auftanz, Besentanz und Geburtsquiz war es soweit: die Prämierung der besten Familienkostüme. Zur Auswahl standen die Familie Indianer und die Familie Scheich. Abgestimmt wurde erst durch Klatschen und Rufen. Die Gewinner, Familie Paregger Michael, Christiane und Evelyn erhielten ein Clowndiplom. Familie Breitenberger Oswald, Martha und Johannes bekamen eine große Tafel Schokolade. Auf den Tanz mit der Zeitung folgte die immer wieder aktuelle Schokoladenschlacht, von der sich auch Erwachsene nicht abhalten ließen. Neben Tanz und Spaß gab es auch reichlich zu essen, damit niemand vom Fleisch fiel: Faschingskrapfen, Chips, Popkorn, belegte Brote und zu guter Letzt Käse und Würstspießchen! Alles in allem: ein gelungenes Fest, oder GUAT und GENUA !



Trick-Künstler Heinz in voller Aktion



die Kasserler's

TIEF IN MIR

INMITTEN ALLER
VERGÄNGLICHKEIT

INMITTEN
MEINER NOT

INMITTEN
VON ZWEIFEL UND SCHWÄCHE

GEHE ICH
SUCHENDE
SEHENDE WEGE
AUF UND AB
IM LABYRINTH
MEINES SEINS

MICH VERLIEREND
UND FINDEND
GERATE ICH
IN BERÜHRUNG
MIT GOTT

IMMER ZU AHNEN
MANCHMAL ZU SPÜREN
NIE ZU FASSEN
FINDET DEINE GEGENWART
IN MEINE SUCHBEWEGUNG
HINEIN

UND TIEF IN MIR
WIRD FRIEDE GEBOREN

ALMUT HANEBERG

Allen Lesern wünschen wir noch gnadenvolle Tage der
Fastenzeit, sowie die Osterfreude des Auferstandenen!

Die Bewegung für das Leben/Südtirol

Infobox

Veranstaltungen im Haus des Lebens:

Offene Glaubensgespräche

mit **DDr. Peter Egger**

Beginn jeweils um 20 h

Di. 13.4.2004 - "Auferstehung Jesu -
Mythos oder Wirklichkeit

Di. 11.5.2004 - "Mariens Wirken
in unserer Zeit"

Bibelrunden

mit **DDr. Peter Egger**

Beginn jeweils um 20 h

Di. 23.3.2004

Di. 27.4.2004

||

Di. 25.5.2004

Di. 8.6.2004

Jugend- und Familiennachmittage

Beginn jeweils um 17 h

Sa. 27.3.2004 "Der Friede wächst,
wo wir verzeihen"

Sa. 24.4.2004 "Ich will dich lieben,
achten und ehren"

Sa. 5.6.2004 Partnerschaftsspiele

Vorträge

Mi. 17.3.2004 – 20 h

"Neue geistige Aufbrüche in der Kirche"

Referentin: **Dr. Margarethe Profunser**

Fr. 26.3.2004 – 20 h

"Das Turiner Grabtuch"

Referent: **Hw. Frank Cöppicus-Röttger**

Do. 15.4.2004 – 20 h

"Heilung durch Stammzellen"

Referentin: **DDr. Denisa Ilencikova**

Mi. 28.4.2004 – 20 h

"Himmel, Hölle, Fegefeuer"

Referent: **Hw. Ulrich Filler**

Basteln

Do. 1.4.2004 – 9 h

"Türkranze und österliche Dekorationen"

Krabbelgruppe

Jeden Dienstag von 10 h bis 11.30 h

und jeden Donnerstag von 15 h bis 17 h

für Kinder von 0 – 18 Monate

Gebetsvigilien

Beginn jeweils um 14.30 h

Sa. 20.3.2004 Meran || Sa. 15.5.2004 Meran

Sa. 17.4.2004 Bozen || Sa. 19.6.2004 Bozen

Woche des Lebens

Sa. 15.5.2004 – Gebetsvigil in Meran

So. 16.5.2004 – Familienolympiade
im Alps-Coliseum in Auer

Mi. 19.5.2004 – Schloss Maretsch

Vergabe "Preis des Lebens"

Sa. 22.5.2004 – Gebetsnacht in der

Kapuzinerkirche in Bozen

Radio Maria - "Stimme des Lebens"

Jeden 3. Dienstag im Monat von 9 – 10 Uhr

Di. 20. April 2004

Di. 18. Mai 2004